



Sparkasse Gütersloh

Geschäftsbericht

2015

Sparkasse Gütersloh

- Zweckverbandssparkasse der Stadt
und des Kreises Gütersloh -

Geschäftsbericht 2015

153. Geschäftsjahr

Hauptstelle:

Konrad-Adenauer-Platz 1
33330 Gütersloh

Postfach 30 51
33260 Gütersloh

Tel. 05241-1011

Geschäftsstellen in Gütersloh:

Diekstraße 1
Kahlertstraße 167
Carl-Bertelsmann-Straße 81
Brockhäger Straße 11
Neuenkirchener Straße 90
Langertsweg 24
Herzebrocker Straße 45

Avenwedde-Bahnhof, Isselhorster Straße 240
Avenwedde-West, Avenwedder Straße 52

Friedrichsdorf, Paderborner Straße 5

Isselhorst, Haller Straße 135

Spexard, Am Hüttenbrink 2

Geschäftsstellen in Harsewinkel:

Münsterstraße 6

Greffen, Hauptstraße 42

Marienfeld, Im Kreuzteich 17

Internet:

<http://www.sparkasse-guetersloh.de>

e-mail:

info@sparkasse-guetersloh.de

Die Sparkasse Gütersloh ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe, Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin und Bonn, angeschlossen.

Lagebericht

A. Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse Gütersloh ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Gütersloh unter der Nummer A 4109 im Handelsregister eingetragen. In ihrem Geschäftsgebiet ist die Sparkasse Gütersloh neben der Hauptstelle mit 15 Geschäftsstellen vertreten.

Träger der Sparkasse Gütersloh ist der Sparkassenzweckverband, der von der Stadt und dem Kreis Gütersloh gebildet wird. Der Sparkassenzweckverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Gütersloh und ist ebenfalls Mitglied des SVWL. Satzungsgebiet der Sparkasse Gütersloh sind das Gebiet des Trägers, der angrenzende Kreis Warendorf und die kreisfreie Stadt Bielefeld. Die Sparkasse Gütersloh ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe, der aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen besteht.

Am 03.07.2015 trat in Deutschland das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat ihr Sicherungssystem an die Vorgaben dieses Gesetzes angepasst. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat es als Einlagensicherungssystem nach EinSiG amtlich anerkannt. Es besteht nun aus einer freiwilligen Institutssicherung und einer gesetzlichen Einlagensicherung.

Die Sparkasse Gütersloh ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere im satzungsrechtlichen Geschäftsgebiet sicherzustellen. Daneben ist das soziale und kulturelle Engagement der Sparkasse Gütersloh zu nennen. Im Rahmen der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze unserer geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst und in die operativen Planungen eingearbeitet. Die übergeordneten Ziele werden im Lagebericht im Folgenden dargestellt. Durch die zielorientierte Bearbeitung der strategischen Geschäftsfelder soll die Aufgabenerfüllung der Sparkasse Gütersloh über die Ausschöpfung von Ertragspotenzialen sowie Kostensenkungen sichergestellt werden. Darüber hinaus hat der Vorstand die Risikostrategie überprüft und den veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Die Strategien wurden mit dem Risikoausschuss der Sparkasse Gütersloh erörtert, dem Verwaltungsrat zur Kenntnis gegeben und innerhalb des Hauses kommuniziert.

B. Wirtschaftsbericht

1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2015

1.1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Weltwirtschaft expandierte im Verlauf des Jahres 2015 nur moderat. Ausschlaggebend war ein schwächeres Wachstum in den Schwellenländern. Der Abschwung der chinesischen Wirtschaft, der Rückgang der weltweiten Rohstoffnachfrage und erhebliche strukturelle Probleme belasteten das Wachstum der aufstrebenden Volkswirtschaften. Deutlich günstiger stellte sich demgegenüber die wirtschaftliche Entwicklung in den Industrieländern dar. In den USA und in Großbritannien setzte sich der konjunkturelle Aufschwung fort. Der seit Jahresmitte 2014 zu beobachtende Verfall der Preise für Rohöl und andere Energieträger entlastet die meisten Industrieländer, die als Nettoimporteure von Rohstoffen nun mit geringeren Kosten rechnen können. Dadurch erhöht sich der Ausgabenspielraum von privaten Haushalten, Unternehmen und dem Staat. Allerdings zeichnen sich mittlerweile bei vielen rohstoffexportierenden Ländern Finanzprobleme ab, da ihnen die Einnahmen wegbrechen. Zusätzlich belasten verschiedene politische Konflikte, wie etwa die Ukraine-Krise oder der Konflikt in Syrien mit seiner Flüchtlingsproblematik die europäische Wirtschaft.

1.2. Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem moderaten Aufschwung. Die Belebung, die im Frühjahr 2013 eingetreten war, hat – nach einer kurzen Schwächeperiode im Sommerhalbjahr 2014 – im Jahr 2015 weiter angehalten. Das Bruttoinlandsprodukt hat sich im Jahr 2015 um 1,7 % nach 1,6 % im Vorjahr erhöht. Damit setzt sich die positive wirtschaftliche Entwicklung fort. Die Wachstumsimpulse kommen dabei hauptsächlich von der Binnenwirtschaft und dabei in erster Linie vom privaten Konsum mit einem Zuwachs von 1,9 % (Vorjahr: 0,9 %). Die weiter steigende Beschäftigung führt dazu, dass die Arbeitslosenquote in diesem Jahr auf 6,4 % und damit auf das Niveau vom Anfang der 1990er Jahre zurückgegangen ist. Hinzu kommen höhere Reallöhne. Auch der Ölpreisverfall stärkt die Kaufkraft der privaten Haushalte und stellt die Hauptursache für die niedrige Inflationsrate dar, die in diesem Jahr mit 0,3 % um 0,6 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert von 0,9 % liegt.

1.3. Regionale wirtschaftliche Entwicklung

Die Konjunktur in Westfalen-Lippe gewinnt an Fahrt. Die verbesserten Geschäftserwartungen der privaten Unternehmen signalisieren eine zunehmende konjunkturelle Dynamik. Getragen wird die wirtschaftliche Expansion nach wie vor vom privaten Verbrauch, dessen Zuwachs sich aus den kräftigen realen Einkommensanstiegen der Privathaushalte speist. Hinzu kommt, dass die heimischen Betriebe mit leicht steigenden Ausfuhren rechnen. Sie schätzen die positive Wirkung der Euro-Abwertung stärker ein als die negativen Effekte aus der Konjunkturabschwächung in den Schwellenländern. Darüber hinaus bleiben die Rahmenbedingungen für Investitionen freundlich. Die geringen Finanzierungskosten in Verbindungen mit den hohen Einkommenszuwächsen sollten die private Wohnungsbaunachfrage auf einem hohen Niveau halten. Hinzu kommen verstärkte Bauinvestitionen des Staates zur Deckung des Wohnraumbedarfs der Flüchtlinge. Schließlich dürften die Unternehmen ihre Anlageinvestitionen mit zunehmender Kapazitätsauslastung ausweiten. Zu diesem Ergebnis kommt der *Sparkassen-Konjunkturindikator*, der sich aus den Einschätzungen von Geschäftslage und Zukunftserwartungen von rund 3.300 Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige in Westfalen-Lippe errechnet. Er ist im Frühjahr 2016 gegenüber dem Herbst 2015 um 5,0 Punkte auf 124,0 Punkte gestiegen. Dabei fallen sowohl das Lageurteil als auch die Geschäftserwartungen spürbar besser aus als noch im Herbst 2015.

Konjunktur in Ostwestfalen: ALLES IM GRÜNEN BEREICH. So betitelt die *Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld (IHK)* ihren Konjunkturbericht zur Frühjahrsumfrage 2016 und kommt dabei zu dem Ergebnis, dass die Konjunktur in Ostwestfalen sich weiterhin auf einem erfreulich hohen Niveau befindet und die Stimmung ebenfalls gut ist. Negativmeldungen wie z. B. sinkende Aktienkurse wirken sich nicht nachteilig auf die Konjunktur in Ostwestfalen aus. In Dienstleistung, Handel und Industrie sprechen viele Indikatoren für eine weiterhin gute wirtschaftliche Entwicklung.

Ostwestfalen profitiert hier von seinem breiten Branchenmix, der aktuelle Verwerfungen in einzelnen Bereichen abfedert. Während die Industrie in NRW insgesamt von Branchen geprägt wird, die eine schwierige Phase durchlaufen (Chemie oder Metallherstellung), gleichen nach Angaben der IHK in Ostwestfalen die mittelständischere Unternehmensstruktur sowie der höhere Anteil an Konsumgüterbranchen die Risiken aus. 94 Prozent der an der Umfrage teilnehmenden Betriebe bewerteten ihre momentane Lage als befriedigend oder gut. Insgesamt ist der Klimaindex von 118 Punkten im Herbst 2015 auf 130 Punkte im Frühjahr 2016 gestiegen.

Der Konjunkturklimaindex für den Teilbereich *Dienstleister* befindet sich mit 135 Punkten weiterhin auf einem Top-Niveau. Man rechnet für die Zukunft mit stabilen Erträgen bei leicht steigenden Investitionen. Dabei werden weiterhin qualifizierte Fachkräfte gesucht. Die Planungen von 95 Prozent der Dienstleister sehen vor, neues Personal einzustellen oder aber zumindest den derzeitigen Personalbestand zu halten.

Im Teilbereich *Industrie* stieg der Konjunkturklimaindex auf 127 Punkte. Auch hier haben sich die Einschätzung der momentanen Geschäftslage und die Erwartungen für die kommenden 12 Monate gegenüber der Herbstumfrage 2015 in vielen Branchen verbessert. Allerdings schätzt der Maschinenbau, der gemessen an der Beschäftigtenzahl die größte Branche in Ostwestfalen darstellt, die momentane Geschäftslage und die Erwartungen deutlich schlechter ein. Hier führen vor allem die abflauenden Geschäfte mit den Schwellenländern zu schlechteren Werten.

Die aktuelle Lage des Teilbereichs *Handel* erreicht ein sehr gutes Niveau. Die gute Beschäftigungslage, die niedrigen Zinsen, aber auch die niedrigen Energiepreise fördern den Konsum. Die Umsätze sind deutlich gestiegen. Im Zuge dieser Entwicklung soll auch weiteres Personal eingestellt werden. Knapp ein Drittel aller Händler verfügt über offene Stellen.

1.4. Zinsentwicklung

Die konjunkturellen Unterschiede zwischen den großen Industrieländern haben die Ausrichtung der Geldpolitik zum zentralen Spannungsfeld der Weltkonjunktur werden lassen. In den Vereinigten Staaten hat die robuste Konjunktur die amerikanische Notenbank (Fed) dazu veranlasst, nach einer siebenjährigen Niedrigzinsphase die Zinswende einzuleiten. Am 16.12.2015 hob sie den Leitzins, der bisher in einer Bandbreite zwischen 0,00 % und 0,25 % lag, um einen Viertelprozentpunkt an. Er schwankt derzeit zwischen 0,25 % und 0,50 %. Bereits in den zurückliegenden Quartalen haben die Rückführung der quantitativen Lockerungsmaßnahmen durch die amerikanische und die britische Zentralbank sowie die gleichzeitige Ausweitung der Lockerungsmaßnahmen durch die Europäische Zentralbank (EZB) und die Bank of Japan zu einer starken Aufwertung des US-Dollars und des britischen Pfunds geführt. Die Exporte der USA und Großbritanniens gingen daraufhin zurück. Da die Entscheidungen der EZB und der Fed von den Märkten allerdings seit längerem eingepreist worden waren, sind die Auswirkungen auf die Kapital- und Währungsmärkte diesmal moderat ausgefallen.

Mit dem Ziel, die Inflationsrate mittelfristig wieder an ihren Zielwert von knapp 2,0 % zu bringen, hat die EZB ihren geldpolitischen Kurs weiter gelockert. Am 22.01.2015 gab sie ein umfangreiches Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Expanded Asset Purchase Programme, EAPP) bekannt, in dessen Rahmen die Notenbank monatlich Wertpapiere in der Größenordnung von 60 Mrd. EUR auf dem offenen Markt ankauft. Aufgrund der schwachen Konjunktur und der niedrigen Inflationsrate im Euro-Raum (0,2 % im Dezember 2015) hat die EZB am 03.12.2015 die Ausweitung ihres expansiven Kurses angekündigt und das Programm, das ursprünglich bis September 2016 laufen sollte, bis März 2017 verlängert.

Der Einlagensatz wurde am 09.12.2015 um 10 Basispunkte auf -0,30 % reduziert und am 16.03.2016 erneut um 10 Basispunkte gesenkt. Seitdem liegt er bei -0,40 %. Der Hauptrefinanzierungssatz wurde im Laufe des Jahres 2015 nicht verändert. Hier erfolgte eine Anpassung ebenfalls erst am 16.03.2016 und zwar um -5 Basispunkte auf 0,00 %. Auch der Spitzenrefinanzierungssatz blieb im Jahr 2015 stabil bei 0,30 %. Eine Anpassung um -5 Basispunkte auf 0,25 % erfolgte hier ebenfalls erst am 16.03.2016. Auf Grund des negativen Einlagensatzes mussten die Geschäftsbanken während des ganzen Jahres für die Haltung von Zentralbankguthaben, die über die Mindestreservepflicht hinausgehen, Zinsen bezahlen. Diese Maßnahmen sollen die Kreditvergabe der Geschäftsbanken und damit die Konjunktur im Euro-Raum weiter ankurbeln.

Der 3-Monats EURIBOR, der von Jahresbeginn bis Anfang Oktober relativ kontinuierlich von ca. 0,08 % auf -0,05 % zurückgegangen ist, fiel danach in Erwartung der EZB-Zinssatzsenkungen bis Mitte Dezember deutlich auf ca. -0,13 %. Bis Mitte März 2016 ist er dann noch weiter gesunken. Die Zinsen im langfristigen Bereich reduzierten sich seit Beginn des Jahres bis Mitte April von etwa 0,5 % auf 0,1 %. Nach einem Anstieg im zweiten Quartal, der in der Spitze etwa 1,0 % erreichte, gingen die Werte im dritten und vierten Quartal auf 0,6 % zurück.

2. Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2015

2.1. Basel III

Die zum 01.01.2014 in Kraft getretenen Regelungen von Basel III sind im Laufe des Jahres 2015 mit Hilfe von Durchführungsverordnungen und delegierten Verordnungen ergänzt und präzisiert worden. So ergaben sich beispielsweise ab dem 01.10.2015 durch die delegierte Verordnung (EU) 2015/61 Änderungen in der Liquiditätsdeckungsanforderung an Kreditinstitute (LCR). Eine weitere delegierte Verordnung betrifft die Verschuldungsquote (LR). Die Regelungen zur Belastung von Vermögenswerten (AE) wurden durch eine Durchführungsverordnung ergänzt. Zum 30.06.2016 beginnt für die Sparkasse Gütersloh außerdem die Meldepflicht von zusätzlichen Liquiditätsparametern (ALMM). Meldestichtag für diese Meldung ist dann jeweils das Quartalsende. Bei den Regelungen für das Eigenkapital ist ab 01.01.2016 ein zusätzlicher Kapitalpuffer vorzuhalten.

Für diese aus Basel III resultierenden Anforderungen wurden umfangreiche Vorbereitungen sowohl bei uns als auch im zuständigen Rechenzentrum getroffen.

2.2. EU-Einlagensicherung

Mit dem neuen Einlagensicherungsgesetz wird die EU-Richtlinie 2014/49 über Einlagensicherungssysteme in deutsches Recht umgesetzt. Gleichzeitig wird auch die Umgestaltung des bisherigen Institutssicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe in ein *als Einlagensicherungssystem anerkanntes institutsbezogenes Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe* wirksam.

Nach der (*gesetzlichen*) *Einlagensicherung* hat ein Kunde im theoretischen Falle der Insolvenz seines Kreditinstitutes (Entschädigungsfall) grundsätzlich einen Anspruch auf Erstattung seiner Einlagen von maximal 100.000,00 Euro je Einleger. Der Eintritt eines solchen Entschädigungsfalles soll in dem institutssichernden System der Sparkassenorganisation von vornherein vermieden werden. Im Rahmen der (*freiwilligen*) *Institutssicherung* wird das Mitgliedsinstitut selber gestützt, wodurch mittelbar sämtliche Verbindlichkeiten gegenüber Kunden abgesichert werden. Nach wie vor ist also die gesamte Geschäftsbeziehung durch die Institutssicherung abgesichert.

2.3. EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie

Mit der EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie (WohnImmoRI) wird die mit der Verbraucherkreditrichtlinie begonnene Regulierung der Kreditvergabe fortgesetzt. Ziel der WohnImmoRI ist es, einen transparenten, effizienten und wettbewerbsfähigen Binnenmarkt auch für Immobilienfinanzierungen zu schaffen. Darüber hinaus soll eine nachhaltige und verantwortungsvolle Kreditvergabe sowie eine gute Beratungsqualität sichergestellt werden. Diese Ziele werden insbesondere durch die weitere Vereinheitlichung von Informations-, Dokumentations- und Verhaltenspflichten vorangetrieben. Neben der WohnImmoRI setzt der deutsche Gesetzgeber die im Koalitionsvertrag vereinbarte Regulierung zu Dispositionskrediten um. Daneben bewirkt die Umsetzung der neuen Vorgaben für Immobilienfinanzierungen auch Anpassungen bei den Regelungen zu Konsumentenkrediten. Das Umsetzungsgesetz wurde am 18.02.2016 beschlossen, die WohnImmoRI tritt zum 21.03.2016 in Kraft. Bereits in 2015 wurden in der Sparkasse Gütersloh umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um die kurzfristige Umsetzung des Gesetzes sicherzustellen.

2.4. Automatic Exchange of Information (AEOI) / Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA)

Durch eine multilaterale Vereinbarung zum automatischen steuerlichen Informationsaustausch (Automatic Exchange of Information, AEOI) vom 29.10.2014 und die Erweiterung der EU-Amtshilferichtlinie wird das Bankgeheimnis im Verhältnis zu den teilnehmenden Staaten faktisch aufgehoben. Das Finanzkontenaustauschgesetz, welches ab dem 01.01.2016 zur Anwendung kommt, verpflichtet deutsche Finanzinstitute, meldepflichtige Konten von ausländischen Steuerpflichtigen zu identifizieren und Kundendaten, Salden und Erträge an das Bundeszentralamt für Steuern zu melden.

Der Informationsaustausch mit den USA (FATCA), welcher dem AEOI thematisch sehr ähnlich ist, wurde bereits zum 01.07.2014 eingeführt.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

3.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme der Sparkasse Gütersloh erhöhte sich im Berichtsjahr um 1,1 % von EUR 1.859,6 Mio per 31.12.2014 auf EUR 1.879,4 Mio per 31.12.2015. Wie bereits im Vorjahr lag die Ursache für den Zuwachs auch in diesem Jahr wieder in einer deutlichen Steigerung des Kundenkreditgeschäfts. Ebenfalls dazu beigetragen haben aber auch die Zuwächse der Kundeneinlagen mit kurzfristiger Verfügungsmöglichkeit.

Die Durchschnittsbilanzsumme (DBS) erhöhte sich im Jahresverlauf sogar um 2,2 % auf EUR 1.897,5 Mio. Unsere Erwartungen zu Jahresbeginn gingen lediglich von einem leichten Wachstum der DBS auf EUR 1.881,0 Mio aus. Sie wurden damit noch übertroffen.

Das Geschäftsvolumen ergibt sich aus der Summe von Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen. Im Laufe des Berichtsjahrs ist es von EUR 1.913,6 Mio auf EUR 1.929,5 Mio angestiegen.

3.2. Kreditgeschäft

Das Kreditvolumen ermittelt sich aus der Summe der Forderungen an Kunden, der Treuhandkredite und der Avale. Hier ergab sich im Laufe des Berichtsjahres eine Steigerung von EUR 1.364,1 Mio per 31.12.2014 auf EUR 1.397,7 Mio per 31.12.2015. Somit konnte die zu Beginn des Jahres 2015 erwartete Wachstumsrate von 1,0 % im Kreditgeschäft um 1,5 %-Punkte übertroffen werden. Dabei ergab sich im Bilanzposten *Forderungen an Kunden* ein Zuwachs um EUR 37,6 Mio bzw. 2,9 % auf EUR 1.347,5 Mio. Hier gab es beim Darlehensbestand an Geschäftskunden einen Zuwachs in Höhe von 2,3 %. Der Darlehensbestand im Privatkundengeschäft stieg im Jahresverlauf sogar um 5,0 % an. Das zeigt auf der einen Seite die zunehmende Investitionsbereitschaft unserer Firmenkunden. Auf der anderen Seite führt das niedrige Zinsniveau bei unseren Privatkunden zu einer verstärkten Nachfrage nach Immobilienkrediten. Der Strukturanteil der Kundenforderungen an der Stichtagsbilanzsumme ist im Laufe des Berichtsjahres um 1,3 Prozentpunkte gestiegen und beträgt nunmehr 71,7 %.

Im Jahr 2015 hat die Sparkasse Gütersloh Kredite in einem Gesamtvolumen von EUR 263,9 Mio ausgezahlt (Vorjahr: EUR 230,8 Mio), wobei sich der Anteil der Kredite für den Wohnungsbau auf EUR 162,2 Mio belief. Von den gesamten Auszahlungen entfielen etwa gleich große Anteile auf das Privatkundengeschäft mit EUR 121,9 Mio und auf das Firmenkundengeschäft mit EUR 135,8 Mio.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden bei Privatkunden EUR 40,3 Mio und bei Firmenkunden EUR 22,2 Mio mehr Kredite zugesagt als im Vorjahr. Das Zusagevolumen belief sich bei den Privatkunden auf insgesamt EUR 137,8 Mio und bei den Firmenkunden auf insgesamt EUR 157,1 Mio. Von den gesamten Zusagen entfielen EUR 193,8 Mio auf Zusagen für den Wohnungsbau.

Auch in Zukunft ist mit einer positiven Bestandsentwicklung zu rechnen. So erreichten die noch offenen Darlehenszusagen zum Jahresende 2015 eine Höhe von EUR 74,1 Mio. Dabei entfiel ein Anteil von 76,8 % auf offene Zusagen für den Wohnungsbau.

3.3. Wertpapiereigenanlagen

Wir haben auch im Jahr 2015 unsere Anlagen in Publikumsfonds ausgeweitet. Dabei wurden zwei Fonds aufgestockt und in einen weiteren Fonds neu investiert. Ziel dabei ist es, durch eine breite Streuung der Investments die Chancen an den Wertpapiermärkten zu nutzen. Aufgrund dieser Maßnahmen stieg der Bilanzposten *Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere* von EUR 59,6 Mio per 31.12.2014 auf EUR 70,6 Mio zum 31.12.2015.

Der Bilanzposten *Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere* stellt aber mit einem Bestand von EUR 285,2 Mio per 31.12.2015 den weitaus größeren Anteil der Wertpapiereigenanlagen dar. Allerdings reduzierte sich hier das Volumen gegenüber dem Vorjahresendbestand von EUR 327,3 Mio um 12,9 %. Ein Teil der frei gewordenen Mittel aus fälligen Wertpapieren wurde in Publikumsfonds und in von Kreditinstituten erworbene Namensschuldverschreibungen reinvestiert. Insgesamt gesehen gingen die Wertpapiereigenanlagen, zu denen wir auch die von Kreditinstituten erworbenen Namensschuldverschreibungen zählen, im Berichtsjahr um EUR 17,0 Mio auf EUR 374,0 Mio zurück.

Auch im Jahr 2015 hat sich die Sparkasse Gütersloh wieder an einem neu aufgelegten Sparkassen-Kreditbasket beteiligt. Gleichzeitig wurde der Sparkassen-Kreditbasket VII in diesem Jahr fällig. Der Buchwert der strukturierten Wertpapiere erhöhte sich durch diese Umsätze von EUR 13,4 Mio per 31.12.2014 auf EUR 14,3 Mio per 31.12.2015.

3.4. Beteiligungen / Anteilsbesitz

Mit EUR 29,9 Mio entfiel der größte Beteiligungsbetrag weiterhin auf unsere Beteiligung am SVWL. Insgesamt gingen die von der Sparkasse Gütersloh eingegangenen Beteiligungen von EUR 32,1 Mio per 31.12.2014 leicht auf EUR 32,0 Mio per 31.12.2015 zurück. Diese Reduzierung der Beteiligungsbuchwerte gegenüber dem Vorjahr resultiert aus der Stammkapitalherabsetzung des SVWL infolge einer Kapitalherabsetzung der dwpbank AG.

3.5. Geldanlagen von Kunden

Für das Geschäftsjahr 2015 hatte die Sparkasse Gütersloh ein Wachstum der Geldanlagen von Kunden von insgesamt 0,6 % erwartet. Dabei sollte das Wachstum mit 2,1 % ausschließlich auf das Wertpapiergeschäft entfallen. Für die Einlagen sind wir von einem konstanten Verlauf ausgegangen. Tatsächlich konnte aber sowohl bei den Einlagen mit 1,6 % als auch im Wertpapiergeschäft mit 5,5 % eine deutliche bessere Entwicklung festgestellt werden als ursprünglich prognostiziert. Insgesamt sind die Geldanlagen von Kunden im Verlauf des Berichtsjahres somit um EUR 55,0 Mio gewachsen.

Die *Verbindlichkeiten gegenüber Kunden* sind im Jahresverlauf um 1,6 % von EUR 1.386,1 Mio auf EUR 1.408,7 EUR gestiegen. Diese Bestandszunahme erfolgte fast ausschließlich im kurzfristigen Bereich. So erhöhten sich die Sichteinlagen, zu denen auch unser *Sparkassenbuch* und unser online geführtes *FairZins-Konto* gehören, um EUR 37,1 Mio. Der Bestand an längerfristigen Einlagen konnte dagegen nicht gehalten werden. Das weiterhin fallende Zinsniveau macht langfristige Anlageformen für unsere Kunden weitgehend uninteressant. Die Sparkassenbriefe gingen vor diesem Hintergrund um EUR 12,6 Mio zurück und auch bei den Spareinlagen gab es einen Bestandsrückgang in Höhe von EUR 4,0 Mio im Laufe des Berichtsjahres. Die befristeten Einlagen stiegen allerdings um EUR 1,8 Mio an. Betrachtet man die Aufteilung der Einlagen auf die einzelnen Kundengruppen, so sind die Einlagen von *Privatkunden* im Laufe des Jahres 2015 um 3,8 % gestiegen. Dagegen ergab sich bei den Einlagen von *Firmenkunden und öffentlichen Haushalten* ein Rückgang von 1,3 %.

Der Bestand der *eigenen Inhaberschuldverschreibungen (Verbriefte Verbindlichkeiten)* erhöhte sich von EUR 13,5 Mio per 31.12.2014 auf EUR 14,5 Mio per 31.12.2015. Diese Inhaberschuldverschreibungen dienen der Absicherung von Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Sie wurden im Rahmen von Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen an Zweckgesellschaften verkauft.

3.6. Interbankengeschäft

Mit einem Stichtagsbestand von EUR 66,8 Mio per 31.12.2015 weist der Bilanzposten *Forderungen an Kreditinstitute* einen geringeren Wert auf als zum 31.12.2014 mit EUR 70,2 Mio. Von den EUR 66,8 Mio entfallen EUR 44,3 Mio auf Forderungen im Rahmen der Liquiditätsreserve gegenüber unserer Girozentrale, der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba), Frankfurt am Main/Erfurt. Im Jahr 2015 wurden außerdem bei der Helaba und der DekaBank, Frankfurt am Main, nachrangige Forderungen begründet, so dass diese Forderungen zum Jahresende insgesamt mit EUR 18,2 Mio valutieren. Ohne die Berücksichtigung dieser von Kreditinstituten zu Geldanlagezwecken erworbenen Namensschuldverschreibungen ergibt sich im Interbankgeschäft auf der Aktivseite im Jahresverlauf ein Rückgang von EUR 66,2 Mio auf EUR 48,5 Mio.

Der Bilanzposten *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* hat sich mit einem Betrag von EUR 252,8 Mio per 31.12.2015 gegenüber dem Vorjahresendbestand von EUR 253,9 Mio nicht nennenswert verändert. Auch unter Einbeziehung der an Kreditinstitute begebenen Schuldverschreibungen und der Treuhandkredite bleibt das Interbankengeschäft mit EUR 267,4 Mio per 31.12.2015 gegenüber dem Vorjahresendbestand von EUR 267,6 Mio nahezu gleich. Die in den Beträgen enthaltenen Weiterleitungsdarlehen gingen dagegen im Laufe des Berichtsjahres um EUR 4,2 Mio auf EUR 127,2 Mio zurück. Bei den im Bilanzposten *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* angegebenen Werten handelt es sich hauptsächlich um langfristig aufgenommene Mittel zur Finanzierung unseres langfristigen Kreditgeschäfts.

3.7. Dienstleistungsgeschäft

Das *Wertpapiergeschäft* wurde auch im Jahr 2015 von weiter sinkenden Zinsen geprägt. Zu Beginn des Berichtsjahres sind wir von einem Wachstum des Kundendepotbestandes in Höhe von 2,1 % ausgegangen. Tatsächlich ist das Depotvolumen aber im Laufe des Jahres sogar um 5,5 % auf EUR 623,4 Mio gestiegen und lag damit um EUR 32,4 Mio über dem Bestand vom 31.12.2014. Der Nettoabsatz lag im Jahr 2015 mit EUR 25,7 Mio um EUR 56,3 Mio über dem im Jahr 2014 negativen Nettoabsatz von EUR 30,6 Mio. Den größten Anteil an den Absätzen im Wertpapiergeschäft machte der Vertrieb von Investmentfonds aus.

Die Entwicklung der Provisionen und Entgelte aus dem *Privat- und Geschäftsgirobereich* zeigt erfreulicherweise einen Zuwachs in Höhe von EUR 0,2 Mio. Insgesamt ergeben sich im Girobereich Erträge von EUR 6,0 Mio. Dabei entfällt der weitaus überwiegende Anteil auf den Geschäftsgirobereich auf Grund der Einführung eines neuen Giropreismodells.

Die Anzahl der neu vermittelten *Bausparverträge* ging mit 1.523 Stück gegenüber dem Vorjahreswert zurück (2014: 2.280 Stück) und auch das insgesamt vermittelte Bausparvolumen in Höhe von EUR 45,1 Mio konnte nicht an den Wert des Rekordjahrs 2014 mit EUR 52,2 Mio anknüpfen. Insgesamt gesehen macht sich nun auch im Bauspargeschäft die Niedrigzinsphase bemerkbar.

Das Volumen der *Lebensversicherungen*, die wir im Berichtsjahr im Finanzverbund mit der Westfälischen Provinzial Versicherung AG, Münster, an unsere Kunden vermittelt haben, lag mit einem Vertragsvolumen von EUR 24,4 Mio noch über dem Vorjahreswert von EUR 24,0 Mio. Dabei ist die Anzahl der Verträge mit 754 Stück gegenüber dem Vorjahr mit 992 Verträgen wieder zurückgegangen. Die durchschnittliche Vertragssumme der vermittelten Lebensversicherungen konnte dagegen gesteigert werden. Das *Kompositgeschäft* (einschließlich Krankenversicherungen) lag mit 2.116 neu geschlossenen Verträgen ebenfalls über dem Vorjahreswert von 1.955 Stück.

Die Entwicklung im Dienstleistungsgeschäft verlief im Berichtsjahr erfreulich. Insbesondere im Wertpapiergeschäft wurden unsere Erwartungen deutlich übertroffen. Aber auch im Lebensversicherungsgeschäft und im Girobereich konnten wir die Umsätze gegenüber dem Vorjahr noch steigern. Die Vermittlungszahlen im Bauspargeschäft gingen merklich zurück. Entgegen unserer Prognosen zum Jahresbeginn, die noch von einem Rückgang ausgingen, stiegen im Berichtsjahr die aus dem Dienstleistungsgeschäft resultierenden Provisionserträge insgesamt. Ursache hierfür waren neben den Erträgen im Wertpapiergeschäft mit Kunden auch die Erträge im Zahlungsverkehr. Dagegen gingen die Erträge aus dem Vermittlungs- und dem sonstigen Geschäft leicht zurück.

3.8. Investitionen

Die Sparkasse Gütersloh legt die Geschäftsstellen Diekstaße und Herzebrocker Straße zusammen. Dafür wird ein Neubau an der Rhedaer Straße errichtet. Das Investitionsvolumen hierfür beträgt EUR 1,7 Mio. Darüber hinaus wurde der Umbau der Hauptstelle mit einem geplanten Investitionsvolumen von insgesamt EUR 10,4 Mio weiter fortgeführt. Die Fertigstellung des 1. Bauabschnitts ist im 1. Quartal 2016 erfolgt. Ein großer Teil der hier neu geschaffenen Fläche wird langfristig vermietet.

3.9. Personalbericht

Am 31.12.2015 beschäftigte die Sparkasse Gütersloh einschließlich 2 Vorständen 395 Mitarbeiter (31.12.2014: 397 Mitarbeiter einschließlich 2 Vorständen), davon 112 Teilzeitkräfte und 45 Auszubildende. Rechnet man die Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte um, ergab sich zum Ende des Berichtsjahres mit 351 Mitarbeitern (31.12.2014: 353) ein gegenüber dem Vorjahresende nahezu unveränderter Personalbestand.

Die Sparkasse Gütersloh war erneut ein sehr attraktiver Arbeitgeber und Ausbilder vor Ort. Neben der hohen Anzahl von Ausbildungsplätzen, die wir besetzen konnten, stellten wir im Jahr 2015 auch 29 Praktikumsplätze zur Verfügung. Diese sind ein Beleg für die enge Kooperation der Sparkasse Gütersloh mit den weiterführenden Schulen.

Auch im vergangenen Jahr nahm die gezielte Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter einen hohen Stellenwert ein. Die Mitarbeiter bildeten sich im Jahr 2015 an rund 1.340 internen und externen Seminartagen fort, um unseren Kunden weiterhin ein attraktives und umfassendes Dienstleistungsangebot unterbreiten zu können und um eine hervorragende Beratungsqualität zu gewährleisten.

So absolvierten 4 Mitarbeiter im Berichtsjahr erfolgreich die Fortbildungen zum Bachelor of Science bzw. Bachelor of Arts und 9 Mitarbeiter die Fortbildung zum Betriebswirt oder Fachwirt. Weitere 7 Mitarbeiter qualifizierten sich durch teilweise mehrwöchige Lehrgänge erfolgreich zu Fachberatern von Individualkunden, als Spezialisten der Marktfolge und im Stab oder im Bereich Führung. Insgesamt betrug der Aus- und Fortbildungsaufwand im Jahr 2015 TEUR 207.

Das Ziel, den Mitarbeitern eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, wurde auch im Jahr 2015 konsequent weiter verfolgt. Der Schwerpunkt 2015 lag auf der Gesundheitsförderung der Mitarbeiter sowie bei der Ausweitung des betriebspsychologischen Angebots. Durch verschiedenste Sportangebote und Vorträge haben wir unsere Mitarbeiter bei Thema Gesundheit unterstützt. 92 Mitarbeiter haben die Bedingungen des Sportabzeichens erfüllt, darunter auch 15 Newcomer, die erstmals für die Sparkasse Gütersloh angetreten sind.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

4.1. Vermögenslage

Die zum Jahresende ausgewiesenen Gewinnrücklagen erhöhten sich durch die Zuführung eines Teils des Bilanzgewinns 2014. Insgesamt weist die Sparkasse Gütersloh unter Berücksichtigung des Bilanzgewinns 2015 vor Gewinnverwendung ein Eigenkapital von EUR 106,4 Mio (Vorjahreswert: EUR 104,7 Mio) aus.

Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse Gütersloh über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB durch eine Dotation von EUR 5,7 Mio auf EUR 74,8 Mio erhöht. Hierin enthalten ist eine zusätzliche Vorsorge zur Absicherung des Risikos, das die Sparkasse Gütersloh während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer der *Ersten Abwicklungsanstalt* von 25 Jahren trägt.

Die Eigenkapitalanforderungen der CRR wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel, bezogen auf die risikobezogenen Positionswerte (Adressenausfall-, operationelle, Markt- und CVA-Risiken) überschreitet am 31.12.2015 mit 15,77 % deutlich den vorgeschriebenen Mindestwert von 8,00 % gemäß CRR. Auch der im Rahmen unserer Geschäftsstrategie als Mindestgröße festgelegte Zielwert von 12,50 % wird übertroffen. Die Kernkapitalquote beträgt 13,05 %. Die Leverage Ratio weist zum 31.12.2015 einen Wert von 7,95 % auf. Die Sparkasse Gütersloh verfügt damit über eine angemessene Kapitalbasis für ein weiteres Geschäftswachstum.

4.2. Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse Gütersloh war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Liquiditätskennziffer der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurde wie erwartet stets eingehalten und lag während des gesamten Jahres über dem gesetzlich geforderten Mindestwert von 1,0. Auch der in der internen Risikostrategie festgelegte Mindestwert von 1,5 wurde durchgängig überschritten. Zum 31.12.2015 lag die Liquiditätskennzahl bei 3,05 (31.12.2014: 3,51). Die Liquidity Coverage Ratio nach der delegierten Verordnung (LCR nach delVO) weist einen Wert von 1,31 aus. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden bei der Deutschen Bundesbank Guthaben in erforderlicher Höhe geführt.

Die eingeräumten Kredit- und Dispositionslinien der Helaba wurden einmal, die Linien der Deutschen Bundesbank überhaupt nicht in Anspruch genommen. Ein Spitzenausgleich erfolgte durch Tagesgeldaufnahmen ebenfalls bei der Helaba. Auf das Angebot der Deutschen Bundesbank zur Refinanzierung in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) wurde nicht zurückgegriffen.

4.3. Ertragslage

Zur Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Zur Ermittlung des Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden.

Der *Zinsüberschuss*, der trotz Niedrigzinsphase und flacher Zinsstrukturkurve weiterhin als unsere wichtigste Einnahmequelle gilt, ist auf dieser Berechnungsgrundlage im Jahr 2015 um 0,07 Prozentpunkte auf 2,20 % der durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS) gefallen. Damit hat sich unsere zu Jahresbeginn erstellte Prognose bestätigt. Mit einem *Betriebsergebnis vor Bewertung* in Höhe von 1,14 % der DBS wurde der Planwert für das Jahr 2015 in Höhe von 1,10 % sogar übertroffen. Mit diesem Ergebnis liegen wir erneut deutlich über dem Durchschnittswert aller Sparkassen im SVWL. Zur Unternehmenssteuerung auf Basis der Betriebsvergleichswerte verwenden wir als Zielgrößen das *Ergebnis vor Steuern in % der DBS (ohne Veränderung der Reserven nach § 340f und § 340g HGB)* und die *Cost-Income-Ratio (CIR, Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen)*. Im Jahr 2015 haben wir ein *Ergebnis vor Steuern* in Höhe von 1,10 % erzielt und lagen damit deutlich über dem Vorjahreswert von 0,91 % der DBS. Die *Cost-Income-Ratio* stieg zwar von 59,1 % auf 61,0 %, aber wir lagen trotz dieser Verschlechterung noch unter dem von uns prognostizierten Wert von 61,8 %. Erfreulicherweise konnten wir damit auch hier unser Ziel für 2015 erreichen, zu den 25 besten Sparkassen im Verbandsgebiet des SVWL zu gehören. Die *Kapitalrendite*, berechnet als Quotient aus Nettogewinn (Jahresüberschuss) und Bilanzsumme, betrug im Geschäftsjahr 2015 0,11 %.

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Dabei ist zu beachten, dass die Erträge und Aufwendungen nicht um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt sind.

Zur besseren Lesbarkeit wurden Ertragspositionen in den Spalten 2015 und 2014 generell positiv und Aufwandspositionen mit negativem Vorzeichen dargestellt. Außerdem werden in der Spalte **Veränderung bei den Aufwendungen** die Rückgänge mit einem positiven Wert und eine Erhöhung des Aufwands gegenüber dem Vorjahr mit negativem Vorzeichen dargestellt.

	2015	2014	Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Zinsüberschuss	36,7	40,6	-3,9	-9,6
Provisionsüberschuss	13,4	12,9	0,5	3,9
Nettoergebnis des Handelsbestandes	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	1,0	1,8	-0,8	-44,4
Personalaufwand	-23,6	-22,8	-0,8	-3,5
andere Verwaltungsaufwendungen	-9,6	-9,4	-0,2	-2,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-3,2	-4,2	1,0	23,8
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	14,7	18,9	-4,2	-22,2
Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge	-0,7	-6,8	6,1	89,7
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-5,7	-3,5	-2,2	-62,9
Ergebnis vor Steuern	8,3	8,6	-0,3	-3,5
Steueraufwand	-6,3	-6,6	0,3	4,5
Jahresüberschuss	2,0	2,0	0,0	0,0

Zinsüberschuss

GuV-Posten Nr. 1 bis 4

Provisionsüberschuss

GuV-Posten Nr. 5 und 6

Sonstige betriebliche Erträge

GuV-Posten Nr. 8 und 9

Sonstige betriebliche Aufwendungen

GuV-Posten Nr. 11, 12 und 17

Ertrag bzw. Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge

GuV-Posten Nr. 13 bis 16

Steueraufwand

GuV-Posten Nr. 23 und 24

Der *Zinsüberschuss* ging im Berichtsjahr um 9,6 % auf EUR 36,7 Mio zurück. Dabei ist vor dem Hintergrund eines anhaltend niedrigen Zinsniveaus der Zinsertrag um EUR 4,4 Mio gesunken. Beim Zinsaufwand ergab sich dagegen ein Anstieg um EUR 1,0 Mio, da wir Swap-Geschäfte zur Steuerung unseres Zinsänderungsrisikos vorzeitig aufgelöst haben. Die in diesem Zusammenhang im Zinsaufwand angefallenen Vorfälligkeitsentschädigungen führen in den Folgejahren zu einer Reduzierung des Zinsaufwands. Ohne diesen Sondereffekt wäre der Zinsüberschuss entsprechend höher ausgefallen und im Zinsaufwand hätte sich anstatt des Anstiegs eine Reduzierung ergeben.

Für den *Provisionsüberschuss* sind wir bei unseren Prognosen für das Jahr 2015 von einem leichten Rückgang ausgegangen. Entgegen unserer Annahmen erhöhte sich der Provisionsüberschuss aber erfreulicherweise von EUR 12,9 Mio im Jahr 2014 auf EUR 13,4 Mio im Berichtsjahr. Deutlich gestiegen gegenüber dem Vorjahr sind dabei vor allem die Provisionseinnahmen im Wertpapiergeschäft sowie im Geschäftsgirobereich. Auch die Vermittlungsprovisionen im Verbundgeschäft mit Versicherungen konnten zulegen. Rückgängig waren dagegen vor allem die Vermittlungsprovisionen aus dem Bauspargeschäft.

Die *Verwaltungsaufwendungen*, die sich aus *Personalaufwendungen* und den *anderen Verwaltungsaufwendungen* zusammensetzen, sind im Vergleich zum Vorjahr um EUR 1,0 Mio. angestiegen. In unserer Prognose hatten wir noch einen Zuwachs in Höhe von TEUR 850 erwartet. Die *Personalaufwendungen* stiegen dabei im Jahr 2015 um 3,5 % bzw. EUR 0,8 Mio auf EUR 23,6 Mio. Dieser Wert entspricht weitgehend unserer Prognose für das Jahr 2015. Die Hauptursache für diese Kostensteigerung liegt in der Tarifierhöhung 2015. Die *anderen Verwaltungsaufwendungen* sind nur leicht um EUR 0,2 Mio auf EUR 9,6 Mio gestiegen. Bei der Zunahme handelt es sich aber um übliche Kostensteigerungen. Der Rückgang der *sonstigen betrieblichen Aufwendungen* um EUR 1,0 Mio im Berichtsjahr ist im Wesentlichen auf gegenüber dem Vorjahr reduzierte Aufwendungen für die Absicherung von Risiken aus Prozessen und auf Rechtsrisiken im Zusammenhang mit Widerrufsbelehrungen bei Darlehensverträgen zurückzuführen.

Der *Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge* ist im Jahr 2015 mit EUR 0,7 Mio deutlich geringer ausgefallen als im Jahr 2014 mit EUR 6,8 Mio. Ein wesentlicher Grund dafür ist die verbesserte Situation bei der Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft. Im Vergleich mit unserem Planungsziel für 2015, das noch von einem Aufwand in Höhe von EUR 3,0 Mio ausging, konnten wir so ein deutlich besseres Ergebnis erzielen.

Im Berichtsjahr 2015 haben wir mit EUR 2,0 Mio einen ebenso hohen *Jahresüberschuss* erzielt wie im Vorjahr.

Unsere ertrags- und risikoorientierten Wachstumspolitik haben wir auch im Jahr 2015 fortgesetzt. Die Sparkasse Gütersloh steht in einem intensiven Wettbewerb, der sowohl Auswirkungen auf den stationären Vertrieb als auch auf den Vertrieb im online-banking hat. So erreichen wir unsere Kunden im Rahmen einer Multikanalstrategie sowohl im persönlichen Gespräch als auch rund um die Uhr im Rahmen der elektronischen Kommunikation. Vor diesem Hintergrund ist die Sparkasse Gütersloh mit dem Geschäftsverlauf im Jahr 2015 zufrieden. Die Geschäftsentwicklung und die Lage beurteilen wir unter den gegebenen wirtschaftlichen Bedingungen als positiv.

C. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

1. Ziele und Strategien des Risikomanagements

Risiken werden eingegangen, wenn Chancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen. Dies geschieht nach geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse Gütersloh. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Der Vorstand hat in der Risikogesamtstrategie und den untergeordneten Teilrisikostategien die Rahmengrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse Gütersloh im Rahmen eines festgelegten Strategieprozesses überprüft und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst. Für die bedeutendsten Risikokategorien der Sparkasse Gütersloh, Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Liquiditätsrisiko, wurden die separaten Teilrisikostategien aktualisiert. Alle Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit der Realisation eines Vermögensverlustes zu minimieren. Dies wird durch frühzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen und rechtzeitige Gegenmaßnahmen sichergestellt. Das Risikomanagementsystem wird laufend weiterentwickelt.

Aus der Risikodeckungsmasse wird ein Risikobudget zur Abdeckung der potenziellen Risiken bereitgestellt. Die eingegangenen Einzelrisiken werden im Rahmen der GuV- und vermögenswertorientierten Risikotragfähigkeitsrechnung dem Risikobudget gegenübergestellt und eine Auslastungsquote ermittelt. Die Gesamtsumme der Einzelrisiken ist auf die Höhe des Risikobudgets limitiert und wird ebenso wie die Risikodeckungsmasse laufend überprüft. Begrenzt werden die eingegangenen Risiken durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials und des hieraus abgeleiteten gesamten Risikolimits. Darüber hinaus werden aus dem Risikobudget Einzellimite für einzelne Risikoarten bzw. -gruppen in der Risikotragfähigkeit abgeleitet. Daneben existieren für einzelne Risiken ergänzende Risiko- und Volumenlimite. Der Verwaltungsrat der Sparkasse Gütersloh nimmt die Entwicklung der Risikolage regelmäßig zur Kenntnis.

Gemäß den Anforderungen der MaRisk wird das Risikotragfähigkeitskonzept um einen zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozess ergänzt. Damit ist die frühzeitige Identifikation eines zusätzlichen Kapitalbedarfs (im Sinne des Risikodeckungspotenzials) möglich, der sich über den Risikobetrachtungshorizont hinaus zur Deckung künftiger Risiken ergeben könnte. Die frühzeitige Einleitung eventuell erforderlicher Maßnahmen wäre damit möglich. Beim Kapitalplanungsprozess handelt es sich nicht um eine erweiterte Risikotragfähigkeitsbetrachtung im engeren Sinne.

2. Risikomanagementsystem

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken hat der Vorstand ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das vorrangige Ziel des Risikomanagementprozesses besteht darin, mögliche Risiken transparent und damit steuerbar zu machen. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen sowie die notwendigen Kontrollprozesse. Unter dem Begriff *Risiko* wird dabei eine Verlust- oder Schadensgefahr für die Sparkasse Gütersloh verstanden, die entsteht, wenn eine erwartete künftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Sparkassenvermögens wird nicht als Risiko angesehen. Bei der Betrachtung der Risiken nimmt die Sparkasse Gütersloh eine Nettobetrachtung vor. Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a Abs. 1 KWG und dient dem Vorstand, Verwaltungsrat sowie dem Risikoausschuss zur Überwachung der Risiken aus der geschäftlichen Tätigkeit der Sparkasse Gütersloh.

Für alle risikorelevanten Geschäfte ist die in den MaRisk geforderte Funktionstrennung bis in die Ebene des Vorstands zwischen Handel/Markt einerseits und Abwicklung, Kontrolle und Risikocontrolling/Marktfolge andererseits festgelegt. Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und sind die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Arbeitsanweisungen festzulegen. Die interne Revision prüft in regelmäßigen Abständen das Risikomanagementsystem. Zielsetzung der Prüfungen ist insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen im Risikomanagementsystem und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen.

Gemäß den MaRisk hat jedes Institut über eine Risikocontrolling-Funktion zu verfügen, die für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig ist. Der Vorstand der Sparkasse Gütersloh hat die Risikocontrolling-Funktion dem Geschäftsbereichsleiter Unternehmenssteuerung übertragen. Dieser hat aufgrund der geringen Komplexität sowie des geringen Umfangs und Risikogehalts der Geschäftsaktivitäten einzelne Teilaufgaben anderen Mitarbeitern des Geschäftsbereichs Unternehmenssteuerung zugewiesen. Der Risikocontrolling-Funktion wurden die in den MaRisk geforderten Befugnisse eingeräumt und Aufgaben übertragen.

Der Vorsitzende des Risikoausschusses kann unmittelbar beim Leiter des Risikocontrollings Auskünfte einholen. Der Leiter des Risikocontrollings muss den Vorstand hierüber unterrichten.

Wechselt die Leitung der Risikocontrolling-Funktion, wird der Verwaltungsrat informiert.

In der Sparkasse Gütersloh sind zudem eine WPHG-Compliance-Funktion und eine Geldwäschebeauftragten-Funktion eingerichtet. Die Beauftragten sind in Ihrer Funktion unmittelbar dem Vorstand unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig.

3. Risikomanagementprozess

Aus dem Gesamtsystem hat unser Haus einen Managementprozess zur Erkennung und Bewertung von Risiken (strategische, jährliche Risikoinventur gemäß Risikohandbuch) sowie zur Messung, Steuerung und Kontrolle von Risiken (operative, dauerhafte Tätigkeiten) abgeleitet. Anhand von Risikoindikatoren erfolgen eine systematische Ermittlung der Risiken sowie deren Einordnung in einen Risikokatalog. Die Risikomessung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken in zwei sich ergänzenden Konzepten:

- In der handelsrechtlichen Sichtweise werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den Jahresüberschuss der Sparkasse Gütersloh hat.
- Die vermögenswertorientierte Betrachtung ermittelt als Risiko die innerhalb eines festgelegten Zeitraums und mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit eintretende maximale Vermögensminderung.

Die Ermittlung der Risiken in der periodischen Sichtweise erfolgt auf den Planungshorizont von jeweils einem Jahr (bis Jahresende). Als Risiko wird in dieser Sichtweise eine negative Abweichung von den erwarteten Planwerten verstanden.

Für die wertorientierte Ermittlung der Marktpreis- und Adressenausfallrisiken wird als Risikomaß der Value-at-Risk (VaR) verwendet, wobei ein Planungshorizont von 250 Handelstagen und ein Konfidenzniveau von 99,0 % zu Grunde gelegt werden. Die Ermittlung der weiteren Risiken erfolgt zum Teil auf Basis von Schätzungen.

Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht. Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose sowie der vorhandenen Reserven wird ein Risikobudget festgelegt. Auf das Risikobudget werden alle wesentlichen Risiken der Sparkasse Gütersloh angerechnet. Mit Hilfe der handelsrechtlichen und wertorientierten Betrachtung wird gewährleistet, dass die Auslastung des Risikobudgets jederzeit sowohl aus dem handelsrechtlichen Ergebnis als auch aus vorhandenem Vermögen der Sparkasse Gütersloh getragen werden kann. Die Sparkasse Gütersloh führt in der handelsrechtlichen Sichtweise ab Mitte des Jahres darüber hinaus auch eine Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr durch. Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse Gütersloh gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stresstest durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diversifikationseffekte, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden nicht berücksichtigt.

Die zur Steuerung bzw. Verringerung von Risiken einzusetzenden Instrumente sind vom Vorstand festgelegt worden. Die Bearbeitungs- und Kontrollprozesse sind umfassend in Arbeitsanweisungen beschrieben. Die durchgeführten Maßnahmen zur Steuerung bzw. Verringerung der Risiken werden regelmäßig überprüft. Verbesserungsmöglichkeiten fließen in den Risikomanagementprozess ein.

Die interne Revision gewährleistet die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse Gütersloh sowie von ihr ausgelagerter Bereiche. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar dem Vorstand.

Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand und dem Verwaltungsrat bzw. dem Risikoausschuss der Sparkasse Gütersloh regelmäßig schriftlich im Rahmen eines vierteljährlichen Gesamtrisikoberichts und unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben durch die MaRisk berichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

Der Gesamtrisikobericht enthält neben einer zusammenfassenden Beurteilung der Risiko- und Ertragssituation sowie der Limitauslastungen über ein Ampelsystem auch Handlungsempfehlungen zur Steuerung und Verringerung der Risiken, über welche die Geschäftsleitung entscheidet. Dadurch kann zeitnah die Einhaltung der durch die Risikostrategie vorgegebenen Regelungen überprüft werden. Die Berichterstattung enthält auch die Auswirkungen von Stresseinflüssen auf die Risikosituation der Sparkasse Gütersloh. Dadurch soll die Wirkung von unwahrscheinlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse Gütersloh analysiert, transparent und steuerbar gemacht werden. Dabei werden die im Rahmen der Risikoanalyse ermittelten Stressszenarien berücksichtigt. Ferner wird über erkannte Risikokonzentrationen berichtet.

Die Berichterstattung über die wesentlichen Risikoarten wird durch eine Vielzahl regelmäßiger Berichte (wöchentlich, monatlich und quartalsweise) zeitnah und umfänglich sichergestellt. Zusätzlich sind Regeln für Ad-hoc-Berichterstattungen bei dem Eintritt von Risikoereignissen mit wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die wesentlichen Risikoberichte der Sparkasse Gütersloh:

Bericht	Risikobezug	Berichtsrhythmus	Berichtsempfänger
Risikogesamtbericht	alle Risiken	vierteljährlich	Vorstand, Verwaltungsrat
Kreditrisikobericht	Adressenausfallrisiko aus Kreditgeschäften	vierteljährlich	Vorstand
MaRisk-Report-Handelsgeschäfte	Marktpreisrisiko / Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften	wöchentlich, vierteljährlich	Vorstand
Zinsänderungschance / -risiko	Zinsänderungsrisiko	monatlich, vierteljährlich	Vorstand
Liquiditätsrisikobericht	Liquiditätsrisiko	monatlich, vierteljährlich	Vorstand
OpRisk-Bericht	Operationelle Risiken	jährlich	Vorstand

4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt worden. Die Ergebnisse der Risikoinventur werden zentral von der Risikocontrolling-Funktion überprüft. Zu den Aufgaben gehören die Analyse und Quantifizierung der Risiken, die Überwachung der Einhaltung der vom Vorstand festgelegten Limite und die Risikoberichterstattung. Die Risikocontrolling-Funktion ist auch für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems und die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement verantwortlich. Das Risikomanagementsystem ist in einem Risikohandbuch dokumentiert.

Die folgende Übersicht zeigt die im Risikohandbuch der Sparkasse Gütersloh beschriebenen wesentlichen Risikokategorien:



Aufbauend auf der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung werden im Rahmen der Gesamtbanksteuerung die wesentlichen Risiken grundsätzlich sofern möglich limitiert. Ferner ist der Umgang mit wesentlichen Risiken sowie Risikokonzentrationen in der Risikostrategie, der Marktpreisrisikostrategie und der Kreditrisikostrategie beschrieben. Darüber hinaus erfolgt zur weiteren Information eine wertorientierte Risikotragfähigkeitsrechnung.

5. Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

5.1 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Unter dem Adressenausfallrisiko im Kreditgeschäft verstehen wir die Gefahr, dass ein Kreditnehmer die ihm gewährten Kredite nicht bzw. nur eingeschränkt oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen kann oder will. Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse Gütersloh eine gesonderte Kreditrisikostategie festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden Ziele zur Verbesserung der Risikoposition festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft gemäß MaRisk ist ein zweites Kreditvotum durch den vom Markt unabhängigen Marktfolgebereich notwendig.

Das Kreditgeschäft der Sparkasse Gütersloh gliedert sich in zwei große Gruppen: Das Firmenkunden- und Kommunalkreditgeschäft sowie das Privatkundenkreditgeschäft.

Kreditgeschäft der Sparkasse	Buchwerte	
	31.12.2015 Mio. EUR	31.12.2014 Mio. EUR
Firmenkundenkredite	622,5	609,0
Privatkundenkredite	627,9	600,0
Weiterleitungsdarlehen	129,0	133,2
Schuldscheindarlehen ^{1) 2)}	20,1	22,6
<i>darunter für den Wohnungsbau</i>	<i>(811,4)</i>	<i>(772,7)</i>
Kommunalkredite ¹⁾ und kommunalverbürgte Kredite	65,3	71,7
Insgesamt	1.464,8	1.436,5

¹⁾ In den Buchwerten sind an beiden Stichtagen EUR 6,5 Mio kommunale Schuldscheindarlehen enthalten, die zur Vermeidung einer Doppelanrechnung nur unter dem Posten *Schuldscheindarlehen* ausgewiesen werden.

²⁾ Die Schuldscheindarlehen ordnen wir dem Kreditgeschäft zu.

Die Grenze nach Artikel 395 Absatz 1 CRR (Großkredit-Obergrenze) wurde im gesamten Berichtsjahr 2015 nicht überschritten.

Die folgende Darstellung enthält den Gesamtbetrag der Forderungen zum Bilanzstichtag, aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Forderungsarten und verteilt auf *geografische Hauptgebiete*, *Hauptbranchen bzw. Schuldnergruppen* und *vertragliche Restlaufzeiten*. Die bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte werden jeweils mit ihren Buchwerten nach Abzug der Risikovorsorge und vor Kreditrisikominderung ausgewiesen. Die Ermittlung der Zahlen wird gemäß den Vorgaben der CRR (gegliedert nach Forderungsarten) vorgenommen.

Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Mio. EUR
Gesamtbetrag der Forderungen	1.863,2
Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten	
Deutschland	1.851,0
EWL ohne Deutschland	8,2
Sonstige	4,0
Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen bzw. Schuldnergruppen	
Investmentfonds	10,0
Privatpersonen	880,8
Öffentliche Haushalte *)	69,8
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	892,6
davon:	
Land- und Forstwirtschaft und Aquakultur	12,7
Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	51,5
Verarbeitendes Gewerbe	146,7
Baugewerbe	68,5
Handel, Instandsetzung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	134,4
Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	15,2
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	40,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	215,3
Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	207,6
Organisationen ohne Erwerbszweck	7,5
Sonstige	2,5
Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten	
< 1 Jahr	455,5
1 Jahr - 5 Jahre	199,6
> 5 Jahre bis unbefristet	1.208,1

*) Hierbei handelt es sich um *öffentliche Haushalte* im Sinne der Kundensystematik der Bundesbank. Darunter fallen die Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, kommunale Zweckverbände, Regie-/Eigenbetriebe, die Sondervermögen des Bundes und die Sozialversicherung. Davon abzugrenzen sind die *Kommunalkredite* (laut Tabelle *Kreditgeschäft der Sparkasse*). Zu den Kommunalkrediten zählen neben sämtlichen Krediten an öffentliche Haushalte nach Bundesbankdefinition auch alle Kredite an Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts. In der Tabelle *Kreditgeschäft der Sparkasse* sind zusätzlich kommunal verbürgte Kredite enthalten.

Die Größenklassenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung des Ausleihgeschäfts. 14,0 % des Gesamtkreditvolumens auf Basis des Wirtschaftsverbundes (ohne Banken und öffentliche Haushalte) entfallen auf Kreditengagements mit einem Kreditvolumen von mehr als EUR 5,0 Mio.

Die Kreditrisikostategie ist ausgerichtet auf Kreditnehmer mit guten Bonitäten bzw. geringeren Ausfallwahrscheinlichkeiten. Dies wird durch die Neugeschäftsplanung unterstützt.

Ratingklasse	Anzahl in %	Volumen in %
1 bis 9	92,8	92,5
10 bis 15	6,2	5,1
16 bis 18	1,0	2,4

Die Auswertung erfolgt auf Kundenbasis. Die Ratingnoten basieren auf der DSGVO-Masterskala. Die Note 1 stellt dabei die bestmögliche Note dar. Ab der Note 16 beginnen die Ausfallkategorien.

Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch im Kreditgeschäft der Sparkasse Gütersloh wider. Den Schwerpunktbereich bilden mit 11,6 % die Ausleihungen im Bereich *Grundstücks- und Wohnungswesen* sowie an *Dienstleistungsunternehmen* mit 11,1 %. Darüber hinaus entfallen 7,9 % auf das *verarbeitende Gewerbe*. Bemerkenswerte Risikokonzentrationen in Branchen sind nicht erkennbar.

Ein Schwerpunkt des Kreditgeschäftes sind Kredite und Darlehen, die mit Grundschulden abgesichert sind.

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse Gütersloh im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite von untergeordneter Bedeutung. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgelegte Kreditvolumen betrug am 31.12.2015 nur 0,7 % des Gesamtbetrags der Forderungen.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse Gütersloh die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt.

Zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios werden die gerateten Kreditnehmer einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Das Gesamtrisiko unseres Kreditportfolios wird auf der Grundlage der Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt. Den einzelnen Risikoklassen werden jeweils von der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH, Berlin, validierte Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Die Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in einen *erwarteten Verlust* und einen *unerwarteten Verlust* unterteilt. Der *erwartete Verlust* als statistischer Erwartungswert wird im Rahmen der Kalkulation als Risikoprämie in Abhängigkeit von der ermittelten Ratingstufe und den Sicherheiten berücksichtigt. Der *unerwartete Verlust* (ausgedrückt als Value-at-Risk) spiegelt die möglichen Verluste wider, die unter Berücksichtigung eines Konfidenzniveaus von 99,0 % innerhalb der nächsten zwölf Monate voraussichtlich nicht überschritten werden. Mit Hilfe dieser Informationen werden auch die Veränderungen des Kreditportfolios analysiert.

Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio in folgendem Bereich: Bei den Kreditsicherheiten haben wir eine Konzentration im Bereich der Grundschulden an Objekten im Ausleihbezirk. Bei der Bewertung legen wir vorsichtige Maßstäbe an und haben spezielle Überwachungsinstrumente implementiert, sodass sich in Verbindung mit der guten Ortskenntnis nur überschaubare Bewertungsrisiken ergeben. Diese Konzentration ist systembedingt und somit strategiekonform.

Insgesamt ist unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut diversifiziert. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft war positiv.

Zur Absicherung von Adressenausfallrisiken hat die Sparkasse Gütersloh 7 Einzelkreditnehmer mit einem Kreditvolumen von insgesamt EUR 14,5 Mio in die Sparkassen-Kreditbaskets (über die Emission von Originatoren-Credit Linked Notes) eingebracht.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzeichnen beginnen, setzen wir das *OSPlus-Frühwarnsystem* ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite). Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren. Die Kreditstruktur und ihre Entwicklung im Jahr 2015 entsprechen der vom Vorstand vorgegebenen neutralen Risikoeinstellung.

Von dem Gesamtbetrag an Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen. Die Direktabschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Kredite in Verzug (ohne Wertberichtigungsbedarf) und Nettozuführungen/Auflösungen von EWB entfallen nahezu ausschließlich auf im Inland ansässige Privatpersonen und Unternehmen. Der Anteil von Forderungen in Verzug (ohne Wertberichtigungen) außerhalb Deutschlands ist von untergeordneter Bedeutung. Die sonstigen Veränderungen in der nachfolgenden Tabelle resultieren aus Verzinsungseffekten.

Entwicklung der Risikovorsorge:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand per 01.01.2015	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	sonstige Veränderungen	Endbestand per 31.12.2015
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	24.698	1.925	8.924	4.331	0	13.368
pEWB *)	274	0	44	0	0	230
Rückstellungen	2.556	531	1.251	80	52	1.808
PWB	1.282	146	0		0	1.428
Insgesamt	28.810	2.602	10.219	4.411	52	16.834

*) pauschalierte Einzelwertberichtigung

Nach Art. 178 Abs. 1 CRR liegt ein Ausfall eines Schuldners vor, wenn er mit einem wesentlichen Teil seiner Gesamtverbindlichkeiten gegenüber der Sparkasse Gütersloh an mehr als 90 aufeinanderfolgenden Kalendertagen überfällig ist oder die Sparkasse Gütersloh es als unwahrscheinlich ansieht, dass der Schuldner seine Verbindlichkeiten in voller Höhe begleichen wird, ohne dass die Sparkasse Gütersloh auf Maßnahmen wie Verwertung von Sicherheiten zurückgreift.

Liegt ein Ausfall bei einem Engagement vor, wird nicht nur das einzelne Konto, bei dem der Ausfall aufgetreten ist, als Ausfall berücksichtigt, sondern sämtliche Forderungen gegenüber dem Kunden. Kredite, für die Risikovorsorgemaßnahmen (Einzelwertberichtigungen und Teilabschreibungen) getroffen wurden bzw. die sich in Abwicklung befinden, werden als notleidend bezeichnet.

Der Gesamtbetrag notleidender Forderungen, der Bestand EWB sowie der Gesamtbetrag überfälliger Forderungen entfallen weitgehend auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen sowie auf das geografische Hauptgebiet Deutschland. Die Rückstellungen entfallen ausschließlich auf das geografische Hauptgebiet Deutschland sowie nahezu vollständig auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen ergaben sich in einer Höhe von TEUR 461. Auf die Direktabschreibungen entfiel ein Betrag von TEUR 215.

Die Sparkasse Gütersloh verfügt über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, diese zu steuern und zu bewerten sowie im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf, d. h. Bedarf an spezifischen Kreditrisikoanpassungen, besteht. Eine außerordentliche Überprüfung erfolgt, wenn der Sparkasse Gütersloh Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen.

Die Angemessenheit der spezifischen Kreditrisikoanpassungen wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben. Eine Auflösung der spezifischen Kreditrisikoanpassungen erfolgt bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, d. h. wenn die Kapitaldienstfähigkeit wieder erkennbar ist, oder wenn die Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten möglich ist.

Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse Gütersloh Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen allgemeine Kreditrisikoanpassungen in Form von Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB.

Berechnungsweisen sowie die Prozesse zur Genehmigung der Risikovorsorge sind in den Organisationsrichtlinien der Sparkasse Gütersloh geregelt.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse Gütersloh abgestimmten Grenzen.

5.2. Adressenausfallrisiken der Beteiligungen

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen verstehen wir die Gefahr einer bonitätsbedingten Wertminderung. Die Adressenausfallrisiken der Beteiligungen werden gesondert untersucht. Zur Überwachung der wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsunternehmen werden jährlich die Jahresabschlüsse ausgewertet und beurteilt. Die Risiken aus Beteiligungen beziehen wir in unser Risikomanagement ein.

Aus der Beteiligung am SVWL resultieren Risiken hinsichtlich der weiteren Wertentwicklungen der Beteiligungen des SVWL, die wir in unser Risikomanagement einbeziehen. Zum 31.12.2015 bestätigten die eingeholten Unternehmensbewertungsgutachten für die einzelnen Beteiligungen des SVWL den handelsrechtlichen Wertansatz. Außerdem haftet die Sparkasse Gütersloh entsprechend ihrem Anteil am Stammkapital des SVWL für unerwartete Risiken aus dem Auslagerungsportfolio *Erste Abwicklungsanstalt (EAA)*, in das strategisch nicht notwendige Vermögenswerte der ehemaligen WestLB AG zwecks Abwicklung übertragen wurden und stellt dazu Teile ihres Jahresüberschusses in eine zweckgebundene Ansparrücklage ein.

Die Erwerbsgesellschaft des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes als Eigentümerin der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) hat den Wertansatz ihrer Beteiligung an der LBBH bestätigt.

Wertansätze für Beteiligungsinstrumente:

Die verschiedenen Wertansätze der Beteiligungsinstrumente sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt, wobei die Sparkasse Gütersloh keine börsengehandelten Positionen und auch keine nicht börsennotierte, aber zu einem hinreichend diversifizierten Beteiligungsportfolio gehörende Positionen hält.

Gruppen von Beteiligungsinstrumenten	Vergleich		
	Buchwert	beizulegender Zeitwert (fair value)	Börsenwert
	TEUR	TEUR	TEUR
strategische Beteiligungen			
- andere Beteiligungspositionen	2.122	2.122	---
Funktionsbeteiligungen			
- andere Beteiligungspositionen	29.863	29.863	---
Kapitalbeteiligungen			
- andere Beteiligungspositionen	155	155	---

5.3. Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten.

5.3.1. Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften verstehen wir die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder dem Ausfall eines Emittenten, Kontrahenten oder eines Referenzschuldners. Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse Gütersloh individuelle Volumenlimite fest. Darüber hinaus existiert ein übergreifendes Limit für die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften und auch für nicht bilanzwirksame Zahlungsansprüche (z. B. derivative Finanzinstrumente). Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Der Bestand der Wertpapiere entfällt im Wesentlichen auf Schuldverschreibungen und Anleihen (EUR 285,2 Mio) sowie auf Investmentfonds (EUR 70,6 Mio). Zum Einsatz und Bestand der derivativen Finanzinstrumente wird auf die Erläuterungen im Anhang zum Jahresabschluss verwiesen. Die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten und Unternehmen emittierten Wertpapiere weisen weitgehend ein Rating aus dem Investmentgradebereich auf oder sind nicht geratet. Bei den Wertpapieren ohne Rating handelt es sich ausschließlich um Anteile an Investmentfonds. Darüber hinaus wird der Geschäftsumfang durch die vom Vorstand vorgegebene Marktpreisrisikostategie und durch Rahmengrundsätze begrenzt.

Die Wertpapieranlagen der Sparkasse Gütersloh verteilen sich auf folgende geografische Hauptgebiete, Hauptbranchen und Restlaufzeiten. Für die Zuordnung der Publikumsfonds zu den geografischen Hauptgebieten wird auf das Sitzland der Kapitalanlagegesellschaft abgestellt. Die Zuteilung zu der Kategorie Wertpapiere entspricht den Vorgaben der CRR. Die Ermittlung der Zahlen wird ebenfalls gemäß den Vorgaben der CRR (gegliedert nach Forderungsarten) vorgenommen.

Wertpapiere	TEUR
Gesamtbetrag der Forderungen	355.071
Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten	
Deutschland	289.474
EWK ohne Deutschland	65.551
Sonstige	46
Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen bzw. Schuldnergruppen	
Banken	165.635
Investmentfonds	69.349
Öffentliche Haushalte *)	97.947
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	22.140
davon:	
Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	529
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	21.533
Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	78
Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten	
< 1 Jahr	123.048
1 Jahr bis 5 Jahre	172.400
> 5 Jahre bis unbefristet	59.623

*) Öffentliche Haushalte im Sinne der Kundensystematik der Bundesbank.

Das Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften wird über Mindestratings und Limite für einzelne Emittenten und Kontrahenten begrenzt. Das Limitsystem dient u. a. der Steuerung von Konzentrationsrisiken. In der internen Steuerung werden zur Berechnung des Adressenausfallrisikos die historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten von S&P zugrunde gelegt. Falls einzelne Papiere über kein Rating von S&P verfügen, greifen definierte Regeln, um das Adressenausfallrisiko abzubilden.

Die von der Sparkasse Gütersloh direkt angelegten verzinslichen Wertpapiere verteilen sich zu 68,5 % auf die Ratingstufen AAA bis A-.

Konzentrationen bestehen hinsichtlich der Handelsgeschäfte mit der eigenen Girozentrale, die zum Jahresende EUR 95,5 Mio betragen. Diese Konzentration ergibt sich als Folge der Mitgliedschaft in der Sparkassenorganisation. Zu berücksichtigen sind dabei auch der Haftungsverbund sowie unsere Beteiligungen, die fast ausschließlich auf Gesellschaften der Sparkassenorganisation entfallen.

Ein Konzentrationsrisiko wird für das Adressenausfallrisiko nicht gesehen. Pro Emittent sind Limite für Volumen und Geschäftsarten festgelegt. Auch wenn die Anlageschwerpunkte bei Landesbanken und deren Inhaberschuldverschreibungen liegen, sieht die Sparkasse Gütersloh auf Grund der Limitierung und des Sparkassenverbundes hier kein Konzentrationsrisiko.

Zum Stichtag 31.12.2015 hatte die Sparkasse Gütersloh keine *Staatsanleihen* der PIIGS-Staaten im Bestand. Der Bestand an *von Unternehmen und Kreditinstituten emittierten Anleihen* aus den PIIGS-Staaten in den von der Sparkasse Gütersloh gehaltenen Investmentfonds ist nicht von wesentlicher Bedeutung.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse Gütersloh abgestimmten Grenzen. Insbesondere im Hinblick auf die guten Länderratings der Wertpapiere von Emittenten mit Sitz im Ausland ist das Länderrisiko aus dem Handelsgeschäft ohne größere Bedeutung.

5.3.2. Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Marktpreisrisiken beschreiben die Gefahren negativer Entwicklungen der Geld- und Kapitalmärkte für die Sparkasse Gütersloh. Diese ergeben sich aus Veränderungen der Marktpreise von z. B. Wertpapieren, Währungen, Immobilien und Rohstoffen sowie aus Schwankungen der Zinssätze. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand der Sparkasse Gütersloh eine gesonderte Marktpreisrisikostategie festgelegt, die mindestens jährlich überprüft wird.

Der Bestand der bilanzwirksamen Handelsgeschäfte hat sich zum Bilanzstichtag wie folgt entwickelt:

Anlagekategorien	Buchwerte	
	31.12.2015 Mio. EUR	31.12.2014 Mio. EUR
Tages- und Termingelder	2,8	0,0
Namenspfandbriefe und Schuldscheindarlehen	18,2	4,1
Anleihen und Schuldverschreibungen	285,2	327,3
Sonstige Investmentfonds	70,6	59,6
Insgesamt	376,8	391,0

Abweichend zum Vorjahr haben wir erstmals die Namenspfandbriefe und Schuldscheindarlehen ausgewiesen, die unter den Forderungen an Kreditinstitute bilanziert werden. Diese Papiere ordnen wir dem Handelsgeschäft zu.

In der Marktpreisrisikostategie hat der Vorstand die grundlegende Anlagestrategie festgelegt. Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften wird eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt und die erzielten Handelsergebnisse werden bestimmt. Zusätzlich wird das potenzielle Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt. Dabei wenden wir das Verfahren der Modernen Historischen Simulation an. Die angenommene Haltedauer liegt im Anlagebuch bei 63 Handelstagen und der Value-at-Risk wird mit einem Konfidenzniveau von 99,0 % ermittelt. Im Rahmen der Überwachung der Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften werden sowohl das bereits erzielte Handelsergebnis als auch das Verlustrisiko berücksichtigt. Die angewandten Risikoparameter werden mindestens jährlich einem Backtesting unterzogen, um deren Vorhersagekraft einschätzen zu können.

Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird im Controlling mit Hilfe des Systems SimCorp Dimension unter strenger Beachtung der Funktionstrennung zum Handel wahrgenommen. Es wird täglich geprüft, ob sich die Adressenausfall- und Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen handelsrechtlichen und wertorientierten Limite bewegen. Darüber hinaus werden in der Risikotragfähigkeitsrechnung Einzellimite als Teilbeträge des Risikobudgets vergeben. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarngrenzen ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Verringerung der Marktpreisrisiken entscheidet.

Der Gesamtvorstand wird wöchentlich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert. Die Wertveränderungen aus Marktpreisrisiken an den Kapitalmärkten bewegten sich in Summe unter den von uns vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse Gütersloh abgestimmten Limiten.

5.3.3. Gegenparteiausfallrisiken

Im Rahmen der Zinsänderungsrisikosteuerung geht die Sparkasse Gütersloh derivative Adressenausfallrisikopositionen in Form von Swapgeschäften ein. Durch die 1 : 1 Absicherung von Währungsrisiken aus Devisentermingeschäften unserer Kunden entstehen weitere Adressenausfallrisikopositionen. Ein Handel zur Erzielung von Gewinnen aus Preisdifferenzen wird nicht betrieben.

Voraussetzung für das Eingehen von derivativen Adressenausfallrisikopositionen ist die Einräumung entsprechender Limite im Rahmen der für vergleichbare Geschäfte des Anlagebuches bestehenden Kreditgenehmigungsverfahren. Die Risikobewertung und -überwachung erfolgen nach den gleichen Grundsätzen wie bei den übrigen Geschäften des Anlagebuches. Die Limithöhe richtet sich neben dem Rating nach weiteren, bonitäts-charakterisierenden Merkmalen. Bei der Limitanrechnung orientiert sich die Sparkasse Gütersloh an den Regelungen der CRR. Geschäfte in derivativen Finanzinstrumenten werden bisher nur außerbörslich abgeschlossen. Für die Bilanzierung und Bewertung der derivativen Finanzinstrumente gelten die allgemeinen Grundsätze des HGB.

Die derivativen Instrumente werden jeweils mit ihren Buchwerten nach Abzug der Risikovorsorge und vor Kreditrisikominderung ausgewiesen. Die Ermittlung der Eigenmittelanforderungen für derivative Finanzinstrumente des Anlagebuches nach Artikel 273 CRR erfolgt nach der Ursprungsrisikomethode gemäß Artikel 275 CRR. Der Risikopositionswert für eine derivative Adressenausfallrisikoposition ergibt sich durch Multiplikation des Nominalwertes mit einem von der CRR vorgegebenen (laufzeitabhängigen) Prozentsatz. Die Summe der Kreditäquivalenzbeträge der derivativen Instrumente in Höhe von EUR 5,8 Mio entfällt ausschließlich auf das geografische Hauptgebiet *Deutschland* und im Wesentlichen auf die Branche *Banken* und auf Restlaufzeiten von *über 5 Jahren*.

Das Kontrahentenrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Kontrahenten neben den möglicherweise noch ausstehenden Zinszahlungen ein Wiedereindeckungsrisiko entsteht. Ein Wiedereindeckungsrisiko besteht darin, dass durch Veränderung der Marktpreise gegenüber dem ursprünglichen Abschluss höhere oder niedrigere Zinsen für die Festzinsseite zu zahlen sind.

Die mittels der Ursprungsrisikomethode für das Kontrahentenausfallrisiko ermittelten Kreditäquivalenzbeträge machen zum Berichtsstichtag EUR 1,5 Mio aus. Hiervon entfällt der überwiegende Teil auf zinsbezogene Derivate aus dem Eigengeschäft, die ausschließlich mit als zentrale Gegenparteien fungierenden Instituten des S-Finanzverbundes abgeschlossen wurden. Dabei finden Risikominderungstechniken keine Anwendung. Es wurden weder Sicherheiten-Margins bei Abschluss der Geschäfte noch Nachschussverpflichtungen während der Laufzeit mit den jeweiligen Kontrahenten vereinbart. Devisentermingeschäfte sind im Verhältnis zur Gesamtrisikoaktiva von untergeordneter Bedeutung.

Die Sparkasse Gütersloh berücksichtigt im Rahmen der Eigenkapitalunterlegung keine Korrelationen von Markt- und Kontrahentenrisiken. Bei derivativen Geschäften wurden im Jahr 2015 keine Vereinbarungen getroffen, die die Sparkasse Gütersloh gegenüber ihren Kontrahenten zur Leistung von Sicherheiten bzw. zum Nachschuss von Sicherheiten im Falle einer eigenen Bonitätsverschlechterung verpflichten.

Zur Kreditrisikosteuerung nahm die Sparkasse Gütersloh im Jahr 2015 erneut an einer Sparkassen-Kreditbasket-Transaktion teil. Mit Hilfe der Sparkassen-Kreditbasket-Transaktion erfolgte im Jahr 2015 die Absicherung von Einzelkreditrisiken in Höhe von EUR 2,0 Mio. Im Rahmen der Transaktion wurden Anteile ausgewählter Risikopositionen aus dem Sparkassenportfolio (Verkauf einer Originatoren-CLN mit implizitem CDS) gegen einen Anteil an einem *diversifizierten Kreditportfolio* (Kauf einer Investoren-CLN mit eingebettetem CDS) getauscht. Es handelt sich dabei nicht um ein True-Sale-Geschäft.

Für die Teilnahme an den Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen bestehen strenge Vorgaben. Dabei dürfen unter anderem nur Anteile an Kreditforderungen mit einer guten Bonität in den Basket eingebracht werden. Die Überprüfung, ob die Vorgaben eingehalten wurden, erfolgt durch die Prüfungsstelle des SVWL.

Der Nominalwert der Absicherung aus den Teilnahmen an den Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen beläuft sich zum 31.12.2015 auf insgesamt EUR 14,5 Mio.

In Ergänzung zur Umsetzung von Basel III sorgt die European Market Infrastructure Regulation (EMIR) für mehr Transparenz auf den Derivatmärkten. Diese Regulierung umfasst im Wesentlichen die Pflicht zur Meldung aller Derivatetransaktionen an Transaktionsregister, die Pflicht zum Clearing von bestimmten Derivaten über zentrale Gegenparteien sowie die Anwendung bestimmter Risikominderungstechniken bei nicht über zentrale Gegenparteien abgewickelten Derivaten. Die Sparkasse Gütersloh erfüllt die aus EMIR resultierenden Anforderungen.

5.3.4. Aktienkursrisiken

Aktienkursrisiken beschreiben die Gefahr, dass durch Preisveränderungen auf den Aktienmärkten die jeweiligen Bestände bzw. offenen Positionen an Wert verlieren und dadurch ein Verlust entsteht.

Aktien werden in einem überschaubaren Umfang zurzeit ausschließlich in Publikumsfonds gehalten. Das für die Risiken der Publikumsfonds erforderliche Risikokapital wird vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit festgelegt und überwacht.

5.3.5. Währungsrisiken

Fast alle Währungsrisiken, die durch Devisengeschäfte mit unseren Kunden entstehen, werden währungs- und laufzeitkongruent bei der Helaba angelegt bzw. refinanziert. Durch diese Vorgehensweise entstehen für die Sparkasse Gütersloh nur geringe Spitzenbeträge als offene Devisenposition.

Darüber hinaus befinden sich in den Wertpapier-Publikumsfonds in Fremdwährungen notierte Wertpapiere. Diese sind im Verhältnis zum gesamten Volumen des Wertpapierbestands nicht von wesentlicher Bedeutung.

Die Währungsrisiken sind hinsichtlich ihrer GuV-Wirkung grundsätzlich von untergeordneter Bedeutung. Bemerkenswerte Konzentrationen sind nicht erkennbar.

Vergebene Fremdwährungsdarlehen, Fremdwährungssichteinlagen und Fremdwährungstermineinlagen werden währungs- und laufzeitkongruent refinanziert. Von den Kunden hereingenommene Sichteinlagen in Fremdwährung werden ebenfalls währungskongruent und laufzeitkongruent angelegt.

5.4. Zinsänderungsrisiken

Unter dem Zinsänderungsrisiko wird in der periodisch orientierten Sichtweise die negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert verstanden. Die Abschreibungsrisiken für festverzinsliche Wertpapiere berücksichtigen wir in den Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften. In der wertorientierten Sichtweise ist dieses Risiko als negative Abweichung des Barwertes am Planungshorizont vom erwarteten Barwert definiert. Die *Messung* des Zinsänderungsrisikos erfolgt sowohl auf perioden- als auch auf wertorientierter Basis. Die *Steuerung* des Zinsänderungsrisikos erfolgt auf wertorientierter Basis, wobei die periodische Sichtweise als strenge Nebenbedingung zu beachten ist. Der Steuerungsansatz wird eingesetzt, um Erträge zu optimieren und Risiken aus der Fristentransformation zu begrenzen. Grundlage der Wertermittlung der Zinsgeschäfte sind alle innerhalb der jeweiligen Restlaufzeit liegenden Zahlungen. Zur Steuerung und Begrenzung des Zinsänderungsrisikos werden auch Zinsswaps eingesetzt.

Für den aus den Gesamtzahlungsströmen der Sparkasse Gütersloh errechneten Barwert wird das Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt. Die Berechnungen des Value-at-Risk und der erwarteten Performance beruhen auf der historischen Simulation der Marktzinsänderungen. Die Zeitreihe für die historische Simulation erstreckt sich auf einen Zeitraum vom 1988 bis 2014. Die negative Abweichung der Performance innerhalb der nächsten 250 Tage (Haltedauer) von diesem statistisch erwarteten Wert wird mit einem Konfidenzniveau von 99 % berechnet. Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos orientiert sich die Sparkasse Gütersloh an einer definierten Benchmark (angelehnt an die Struktur des gleitenden 10-Jahresdurchschnitts). Abweichungen zeigen ggf. Bedarf von Steuerungsmaßnahmen auf und dienen als zusätzliche Information für zu tätige Neuanlagen bzw. Absicherungen (u.a. durch Swapgeschäfte).

Der ermittelte Risikowert wird im Rahmen einer vermögenswertorientierten Risikotragfähigkeitsbetrachtung zusammen mit weiteren Risikoarten zum Gesamtrisiko der Sparkasse Gütersloh addiert.

Neben der vermögenswertorientierten Berechnung wird eine handelsrechtliche Rechnung zur Ermittlung des Zinsüberschussrisikos durchgeführt. Das Zinsüberschussrisiko wird mit unterschiedlichen Anpassungsgeschwindigkeiten variabel verzinslicher Aktiv- und Passivposten sowie unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien berechnet. Der ermittelte Risikobetrag wird im Rahmen einer handelsrechtlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtung zusammen berücksichtigt.

Die vermögenswertorientierten und handelsrechtlichen Ergebnisgrößen werden mittels einer quartalsweisen Simulationsrechnung unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien und Risikoniveaus einander gegenübergestellt. Anhand dieser Berechnungen werden für die Sparkasse Gütersloh besonders belastende bzw. günstige Konstellationen ermittelt. Die Ergebnisse fließen parallel in die Überlegungen zur Disposition des Zinsbuches ein. Über die Entwicklung der Zinsänderungsrisiken wird der Gesamtvorstand mindestens vierteljährlich unterrichtet. Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos orientieren wir uns an einer als effizient eingeschätzten Benchmark. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden neben bilanzwirksamen Instrumenten auch Zins-Swaps eingesetzt (vgl. Angaben im Anhang zum Jahresabschluss).

Auf Basis des Rundschreibens 11/2011 der BaFin vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) haben wir jeweils zum Quartalsende die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. -200 Basispunkte errechnet. Die Verminderung des Barwertes gemessen an den regulatorischen Eigenmitteln betrug am 31.12.2015 23,36 % und lag damit oberhalb der Meldeschwelle von 20 %. Die Überschreitung besteht bereits seit Mitte 2014. Das Prüfkriterium der BaFin wurde jedoch jederzeit eingehalten. Vor dem Hintergrund der guten Kapitalausstattung und der damit verbundenen Risikotragfähigkeit sowie der entspannten Risikolage halten wir das Zinsänderungsrisiko für vertretbar.

Das Zinsänderungsrisiko der Sparkasse Gütersloh lag im Jahr 2015 innerhalb der vorgegebenen Limite.

Wir haben die gesamte Zinsposition des Bankbuchs nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme RS BFA 3 im Rahmen einer wertorientierten Berechnung untersucht. Das Bankbuch der Sparkasse Gütersloh umfasst - entsprechend dem internen Risikomanagement - alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten) berücksichtigt. Die Diskontierung erfolgt auf Basis der Zinsstrukturkurve am Abschlussstichtag. Die Berechnungen zeigen keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB ist nicht zu bilden.

5.5. Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko). Das Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsvorsorge und eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Aktiva und Passiva gesteuert. Zur regelmäßigen Überwachung der Liquidität und zur Vermeidung von Liquiditätsrisiken werden monatlich die Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen der Sparkasse Gütersloh mit Fälligkeit innerhalb des nächsten Jahres in der Liquiditätsübersicht/-planung gegenübergestellt, die mit weiteren Plandaten ergänzt wird. Zusätzlich wird monatlich eine Fälligkeitsliste für alle Eigengeschäfte erstellt. Neben der Liquiditätsplanung erfolgt arbeitstäglich eine Disposition der Zahlungsein- und -ausgänge.

Die durch § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk vorgegebenen Anforderungen über eine ausreichende Liquidität wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten ist dies auch für die Zukunft gewährleistet. Die Liquiditätskennzahl (Quotient aus den liquiden Aktiva und den Liquiditätsabflüssen für den folgenden Monat) lag stets deutlich über dem erforderlichen Mindestwert von 1,0. Sie bewegte sich im Betrachtungszeitraum zwischen einem Wert von 2,61 und 3,49. Ferner werden zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Infolge der Finanzkrise führt die Aufsicht neue Liquiditätskennzahlen für Kreditinstitute ein. Während mit der Liquidity Coverage Ratio (LCR) das kurzfristige Liquiditätsrisiko bewertet werden soll, dient die Net Stable Funding Ratio (NSFR) dazu, das strukturelle Liquiditätsrisiko zu messen. Die LCR wird stufenweise eingeführt. Ab dem 1. Oktober 2015 muss der Bestand an hochliquiden Aktiva den Nettomittelabfluss unter Stress zu 60 % abdecken, ab 2016 zu 70 % und 2017 zu 80 %. Ab 2018 gilt die LCR vollumfänglich, die hochliquiden Aktiva müssen dann 100 % der Nettomittelabflüsse im Stressszenario abdecken. Im laufenden Jahr hat die Sparkasse Gütersloh bereits zu jedem Meldestichtag die zukünftig geforderte Mindestquote von 100 % übertroffen. Die NSFR befindet sich derzeit in der Beobachtungsphase, während der die Bankenaufsicht die jeweiligen gemeldeten Bestandteile der Kennziffer daraufhin überprüft, ob die einzelnen Komponenten der Quote in der aktuellen Form weiter bestehen sollen oder überarbeitet werden müssen.

Die vierte MaRisk-Novelle forderte von Kreditinstituten die Einführung eines Liquiditätskostenverrechnungssystems. Ein Institut muss u. a. in der Lage sein, entstehende Liquiditätskosten und -nutzen zu quantifizieren. Die Aufsicht erwartet, dass die Liquiditätsbeiträge nicht nur ermittelt, sondern auch der Preis für die Liquiditätsbindung separat ausgewiesen und in der Deckungsbeitragsrechnung berücksichtigt wird. Die Sparkasse Gütersloh hat ein *einfaches Kostenverrechnungssystem* (BTR 3.1 TZ 5, Erläuterung) implementiert.

Die Vorgaben zur Steuerung der Liquiditätsrisiken hat der Vorstand in der Risikostrategie festgelegt. Über entsprechende Limite wird die jederzeitige Zahlungsbereitschaft sichergestellt, dabei werden entsprechende Reserven berücksichtigt, die außergewöhnliche Liquiditätsabflüsse abdecken. Es wird auf eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Tages- und Termingeldeinlagen sowie der eigengemanagten Wertpapiere geachtet. Darüber hinaus bestehen zur Abdeckung eines kurzfristig auftretenden Liquiditätsbedarfs umfangreiche Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank und anderen Kreditinstituten. Zu diesem Zweck führt die Sparkasse Gütersloh eine interne Liquiditätsliste.

Die Sparkasse Gütersloh hat ihre individuelle Risikotoleranz festgelegt. Diese stellt eine Verknüpfung zwischen dem Liquiditätsrisiko und der strategischen Positionierung der Sparkasse Gütersloh dar. Die Risikotoleranz bezieht sich für die Sparkasse Gütersloh aufgrund der untergeordneten Bedeutung des Refinanzierungsrisikos auf das Zahlungsunfähigkeitsrisiko. Die Festlegung der Risikotoleranz erfolgt mit der Maßgabe, wann ein Liquiditätsrisiko für die Sparkasse Gütersloh akzeptierbar oder nicht akzeptierbar ist. Unter diesem Aspekt definiert sich der Liquiditätsengpass über die Survival Period (Überlebensfähigkeit). Die Survival Period beschreibt dabei den Zeitraum, in dem die Sparkasse Gütersloh unter Heranziehung des Liquiditätspotenzials über ausreichende Liquiditätsreserven verfügt. Hierzu ermittelt die Sparkasse Gütersloh in einer Cash-flow-Analyse das Zahlungsunfähigkeitsrisiko. Der interne Richtwert für die Mindestüberlebensfähigkeit beträgt 12 Monate. Er wurde im Berichtszeitraum immer eingehalten. Die Überlebensfähigkeit beträgt zum Berichtsstichtag 20 Monate.

Um mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen zu können, hat die Sparkasse Gütersloh ein Frühwarnsystem eingerichtet, welches Gefahrenquellen identifiziert und das Einleiten entsprechender Gegensteuerungsmaßnahmen ermöglicht.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse Gütersloh war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

5.6. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als Gefahr von Schäden verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Zur Steuerung der betrieblichen Risiken dienen Arbeitsanweisungen, Kontrollen und automatisierte Sicherheitsmaßnahmen. Eventuelle Schadensfälle sind zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch die sorgfältige Prüfung der Vertragsgrundlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert. Verhaltensrisiken, die durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Dritten hervorgerufen werden, begegnet die Sparkasse Gütersloh mit angemessenen Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit laufend von den Führungskräften der jeweiligen Betriebsstellen überwacht und von der internen Revision geprüft wird. Für technische Risiken hat die Sparkasse Gütersloh Notfallkonzepte entwickelt, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufs auch bei unvorhersehbaren Ereignissen sicherstellen.

Die Sparkasse Gütersloh setzt zudem eine vom DSGVO empfohlene Schadensfalldatenbank ein, in der Schadensfälle systematisch erfasst und regelmäßig ausgewertet werden. Der Vorstand wird jährlich über Art und Umfang eingetretener Schadensfälle und die eingeleiteten Maßnahmen unterrichtet. Es ist geregelt, dass bedeutende Schadensfälle im Sinne der MaRisk ad-hoc berichtet und unverzüglich analysiert werden. Neben der Schadensfalldatenbank wird eine Risikolandkarte als Methode zur Identifizierung von Schwachstellen unter Risikogesichtspunkten sowie eventuellen Schnittstellenrisiken eingesetzt. Diese dient der Einschätzung von potenziellen Schadensfällen.

Die operationellen Risiken sind nach unserer derzeitigen Einschätzung für die künftige Entwicklung der Sparkasse Gütersloh von untergeordneter Bedeutung. Das vorgegebene Risikolimit von EUR 2,0 Mio wurde jederzeit eingehalten.

6. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Sparkasse Gütersloh nimmt am Risikomonitoring des SVWL teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomeßzahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von drei Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse Gütersloh ist entsprechend ihrer Unternehmenszielsetzung der besten Bewertungsstufe zugeordnet.

Die Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse. Die Risikotragfähigkeit war und ist sowohl in der handelsrechtlichen als auch der wertorientierten Betrachtung gegeben. Die aus der Risikotragfähigkeit abgeleiteten Limite für die wesentlichen Risiken wurden im Jahr 2015 eingehalten. Die Risikotragfähigkeit war und ist auch in den von der Sparkasse Gütersloh simulierten Stresstests gegeben. Die Sparkasse Gütersloh ist somit in der Lage, die simulierten Krisenszenarien zu verkraften. Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse Gütersloh bestandsgefährdend sein können, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar.

Die zur Deckung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorhandenen Eigenmittel übertreffen die Anforderungen. Die Gesamtkapitalquote gemäß Artikel 92 CRR beträgt zum Bilanzstichtag 15,77 %.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage unter Würdigung und Abschirmung aller Risiken als ausgewogen.

7. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Insofern können die tatsächlichen künftigen Ergebnisse gegebenenfalls deutlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

7.1. Geschäftsentwicklung

Die Weltwirtschaft expandierte im Verlauf des Jahres 2015 nur moderat. Ausschlaggebend war ein schwächeres Wachstum in den Schwellenländern. Der verlangsamte Aufschwung der chinesischen Wirtschaft, der Rückgang der weltweiten Rohstoffnachfrage und strukturelle Probleme belasteten das Wachstum der aufstrebenden Volkswirtschaften. In den großen Industrieländern stellte sich die konjunkturelle Lage dagegen recht robust dar. Neben den schon seit Längerem wieder kräftig wachsenden Volkswirtschaften der Vereinigten Staaten und Großbritanniens zeigt sich auch in einigen Teilen des Euro-Raums eine konjunkturelle Belebung.

Die anhaltende Nullzinspolitik der Notenbanken aller großen Industriestaaten weist jedoch darauf hin, dass die Nachwirkungen der Finanzkrise noch nicht überwunden sind. Dies gilt insbesondere für den Euro-Raum. Dort liegt die Arbeitslosigkeit weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Zudem sind die Produktionskapazitäten in den meisten Mitgliedsstaaten unzureichend ausgelastet. Darüber hinaus schreitet der Abbau der Staatsverschuldung, wenn überhaupt, nur sehr langsam voran.

Die deutsche Realwirtschaft ist im Jahr 2015 um 1,7 % gewachsen nach 1,6 % im Vorjahr. Konjunkturmotor waren die privaten Konsumausgaben mit einem Zuwachs von 1,9 % (Vorjahr: 0,9 %). Ausschlaggebend waren die gestiegene Beschäftigung und höhere Realeinkommen. Auch die rückläufigen Rohölnotierungen haben die Kaufkraft der Privathaushalte gestärkt. Der deutsche Export legte um 5,4 % und damit etwas stärker zu als im Vorjahr (4,0 %). Beflügelnd wirkten hier die Abwertung des Euro sowie die gute Konjunktur in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien. Dämpfende Effekte gingen von der nachlassenden Konjunktur in zahlreichen Schwellenländern aus.

Aktuell deuten die Frühindikatoren auf eine leicht verbesserte Konjunktur hin. Andererseits nehmen die Unwägbarkeiten wieder zu. Dazu gehören die Auseinandersetzungen in Nahost, die nicht gelöste Flüchtlingskrise mit möglichen Auswirkungen auf den Fortbestand des Schengenraums, die weitere wirtschaftliche Entwicklung in der Volksrepublik China, die Entwicklung der Rohstoffpreise, insbesondere der Rohölpreise und nicht zuletzt die Entwicklung der Staatsverschuldung in einer Vielzahl von bedeutenden Ländern. Das Weltgeschehen ist zur Zeit durch viele Krisenherde gekennzeichnet - mit ungewissen Zukunftsaussichten. Das hat sich Anfang 2016 drastisch an den Börsen gezeigt. Der Deutsche Leitindex erlitt den schwächsten Börsenstart ins neue Jahr seit langer Zeit. Danach erholte er sich wieder. Auch hier gibt es aktuell keine eindeutigen Tendenzen wohin die Reise geht.

Die aktuelle Geschäftslage in der ostwestfälischen Wirtschaft ist weiterhin gut. Die umfangreichen potentiellen Risiken können jedoch einen negativen Einfluss auf die Erwartungen einiger Branchen für die kommenden zwölf Monate bewirken.

Die Konjunktur im Kreis Gütersloh erweist sich weiterhin als sehr robust. Zu diesem Ergebnis kommt die *Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld* in ihrer Frühjahrsumfrage, an der sich 356 Unternehmen mit 39.006 Beschäftigten aus Industrie, Handel und Dienstleistungen beteiligten. Der Konjunkturklimaindikator, der die Einschätzungen der momentanen Lage und die Zukunftserwartungen gleichermaßen berücksichtigt, ist für die gesamte Wirtschaft im Kreisgebiet gegenüber dem Herbst von 120 auf 126 Punkte gestiegen. Damit liegt der Wert deutlich über der 100er-Linie, die die Grenze zwischen einer insgesamt positiven oder negativen Stimmung markiert.

Aus diesen Rahmenbedingungen heraus erwartet die Sparkasse Gütersloh im Kreditgeschäft für das Jahr 2016 ein leichtes Wachstum des Kreditvolumens in Höhe von 1,0 %. Dabei hängt die Nachfrage nach Krediten stark von der konjunkturellen Entwicklung ab.

Im Einlagengeschäft setzt sich der über Konditionen geführte Wettbewerb fort. In Anbetracht dieses Umfeldes wollen wir mit der an den Kundenbedürfnissen ausgerichteten ganzheitlichen Beratung, sowie dem umfassenden Produktangebot und der fortwährenden Marktbeobachtung Kundengelder halten und wenn möglich hinzugewinnen. Insgesamt erwarten wir somit für das Jahr 2016 ein Wachstum bei der Vermögensbildung, die sich aus dem Einlagen- und Wertpapiergeschäft zusammensetzt, in Höhe von 0,8 %. Das entspricht einem Wachstum im Wertpapiergeschäft in Höhe von 2,8 %. Bei den Einlagen geht die Sparkasse Gütersloh von einem konstanten Bestand aus.

Durch diese Veränderungen wird sich die durchschnittliche Bilanzsumme leicht auf EUR 1.932,0 Mio erhöhen.

Im Dienstleistungsgeschäft geht die Sparkasse Gütersloh von einem um ca. EUR 0,5 Mio höheren Provisionsertrag aus.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichtes werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse Gütersloh negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Die Risiken liegen – neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren – hauptsächlich im Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik. Des Weiteren kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Rückschläge im Finanzsystem die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen können. Ein sehr großes Risiko besteht, wenn eine weitere Destabilisierung der weltweiten Krisenregionen eintritt.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichtes werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse Gütersloh positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Chancen sehen wir in einer besser als erwartet laufenden Konjunktur. Hier könnte die Beruhigung der Lage in Nahost, die Entschärfung der Flüchtlingskrise, der Nichtaustritt Großbritanniens aus der EU, die Stabilisierung der Rohstoffpreise und eine moderate Wirtschaftsentwicklung in China und den Schwellenländern einen positiven Beitrag leisten.

Eine große Chance im Zinsbuch wäre eine Entwicklung hin zu einer steileren Zinsstrukturkurve und einem anhaltend geringen Zinsniveau des Geldmarktes. Dieses Szenario sehen wir zurzeit aber nicht.

7.2. Finanzlage

Auf dem ehemaligen Autohaus Thiel-Gelände an der Rhedaer Straße entsteht im Jahr 2016 eine neue Geschäftsstelle. Geplant ist, die Immobilie Ende des Jahres zu beziehen. An diesem neuen Standort werden die bisherigen Geschäftsstellen Dieckstraße und Herzebrocker Straße zusammengefasst. Das Investitionsvolumen beträgt hier rund EUR 1,7 Mio. Das ausstehende Investitionsvolumen für die Modernisierung und Erweiterung unserer Hauptstelle an der Eickhoffstraße 31 und 33 beträgt bis zum Jahr 2018 voraussichtlich noch EUR 4,1 Mio.

Nach unseren Planungen wird die Liquiditätskennzahl durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,50 und somit auch über dem aufsichtsrechtlich geforderten Mindestwert von 1,00 liegen.

7.3. Ertragslage

Die Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Bewertung wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss geprägt. Der Zinsüberschuss wird wiederum durch die Zinsentwicklung und die Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt beeinflusst. Insofern ist die weiterhin flache Zinsstrukturkurve, die sich im Vergleich zum Jahr 2015 nach unserer Erwartung nicht wesentlich verändern wird, mit der damit verbundenen Möglichkeit der Fristentransformation von maßgeblicher Bedeutung. Bei unserer Planung haben wir keine Zinsanpassungen der Europäischen Zentralbank unterstellt.

Chancen bestehen insbesondere in einer steileren Zinsstrukturkurve mit der damit verbundenen Möglichkeit, Erträge aus Fristentransformation zu erzielen. Eine stärkere Verflachung der Zinsstrukturkurve hätte dagegen schmälernde Auswirkungen auf den Zinsüberschuss der Sparkasse Gütersloh.

Aufgrund des intensiven Wettbewerbs im Kreditgewerbe erwarten wir derzeit weiter rückläufige Konditionsbeiträge aus dem Kundengeschäft. Aus den vorgenannten Effekten resultiert der für das kommende Jahr per Saldo voraussichtlich um 0,12 Prozentpunkte geringere Zinsüberschuss in Höhe von 2,08 % der Durchschnittsbilanzsumme.

Im Provisionsüberschuss gehen wir für das nächste Jahr von einem leichten Anstieg um 0,01 Prozentpunkte auf 0,72 % der DBS aus. Grund dafür sind höhere Provisionserträge aus der Kontoführung bzw. dem Zahlungsverkehr.

Die Verwaltungsaufwendungen auf Basis des Betriebsvergleichs werden nach unseren Planungen um 0,05 Prozentpunkte (ca. EUR 1,6 Mio) steigen. Dabei wird der Personalaufwand bedingt durch Tarifierhöhungen und steigende Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen voraussichtlich um 0,02 Prozentpunkte auf 1,23 % der Durchschnittsbilanzsumme anwachsen. Der Sachaufwand wird sich nach unseren Annahmen auf Grund des zusätzlichen Erhaltungsaufwandes bei unseren Neubauten um 0,03 Prozentpunkte auf 0,61 % der Durchschnittsbilanzsumme erhöhen.

Auf Basis des Sparkassen-Betriebsvergleichs planen wir unter den vorgestellten Annahmen für das Jahr 2016 mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 0,99 % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft und im Wertpapiergeschäft ist nur mit großen Unsicherheiten zu prognostizieren. Durch unser Kreditrisikocontrolling sowie unser Marktpreisrisikocontrolling sind wir bestrebt, erkannte Risiken zu vermindern und neue Risiken zu vermeiden. Wir rechnen für beide Bereiche zusammen mit einem negativen Bewertungsergebnis von EUR 3,0 Mio. Den Risiken steht ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial gegenüber.

Die künftigen Gewinne der Sparkasse Gütersloh werden durch die Ansparleistungen für die indirekte Haftung für die *Erste Abwicklungsanstalt* in den nächsten Jahren mit durchschnittlich EUR 1,3 Mio. pro Jahr belastet.

Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Das geplante Wachstum kann mit einer weiterhin soliden Eigenkapitalausstattung dargestellt werden.

7.4. Gesamtbeurteilung der gesamtwirtschaftlichen Lage und der voraussichtlichen Entwicklung der Sparkasse

Die zukünftige gesamtwirtschaftliche Entwicklung wird stark vom weiteren Verlauf der zahlreichen Krisenherde und der Entwicklung der Weltwirtschaft abhängen. Dabei spielt der Verschuldungsgrad vieler großer Industrienationen, aber auch vieler rohstoffabhängiger Schwellenländer eine gewichtige Rolle. Eine anhaltende Schwäche auf den Rohstoffmärkten kann in diversen Ländern zu gravierenden Problemen führen, die sich dann auch auf die Auftragslage in den großen Industrienationen auswirken wird. In den Vereinigten Staaten wird sich zudem zeigen, ob und wie lange die Erdölgewinnung durch Fracking bei dem derzeitigen Preisniveau aufrecht erhalten werden kann. Ein anhaltend niedriges Preisniveau birgt hier enorme Risiken.

Das globale Kapitalmarktumfeld ist weiterhin durch die expansiven Operationen der Notenbanken geprägt. In Europa wurde dies durch das umfangreiche Anleiherückkaufprogramm untermauert. Ob die amerikanische Notenbank ihre Leitzinsen weiter erhöht, ist eher ungewiss. Ein nicht zu unterschätzendes Risiko birgt auch der Ausgang der Wahlen in den Vereinigten Staaten.

Die Planung für das Geschäftsjahr 2016 lässt insgesamt erkennen, dass das hinsichtlich Wettbewerbssituation und Zinslage schwieriger werdende Umfeld auch an der Sparkasse Gütersloh nicht spurlos vorübergeht. Dennoch erwarten wir unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Geschäftsgebiet für das Geschäftsjahr 2016 wieder ein zufriedenstellendes Ergebnis. Das setzt allerdings voraus, dass sich im Jahr 2016 die Probleme in den bestehenden Krisenherden nicht dramatisch verschärfen und keine weiteren globalen Krisen hinzukommen.

Insgesamt ist es gemäß unserer Geschäftsstrategie Ziel, bei den betriebswirtschaftlichen Kennzahlen *Ergebnis vor Steuern (ohne Veränderung der Vorsorgereserven) in % der DBS und CIR* wieder unter den besten 25 Sparkassen im Verbandsgebiet des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe zu liegen. Aufgrund der Prognosewerte gehen wir für das Jahr 2016 von einer CIR in Höhe von 65,0 % aus.

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2015



der
Land

**Sparkasse Gütersloh
Nordrhein-Westfalen**

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		12.108.784,27		13.060
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		48.014.410,26		32.693
			60.123.194,53	45.753
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		45.603.647,20		65.945
b) andere Forderungen		21.158.012,23		4.301
			66.761.659,43	70.247
4. Forderungen an Kunden			1.347.545.990,04	1.309.924
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	721.541.498,74 EUR			(701.399)
Kommunalkredite	69.914.346,96 EUR			(76.139)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
		0,00		0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	97.817.788,82			103.012
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	97.817.788,82 EUR			(103.012)
bb) von anderen Emittenten	187.391.251,22			224.337
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	173.055.742,97 EUR			(209.894)
		285.209.040,04		327.349
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		0
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			285.209.040,04	327.349
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			70.570.458,43	59.603
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			31.984.256,63	32.114
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	2.094.000,00 EUR			(2.094)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			133.000,41	169
darunter:				
Treuhandkredite	133.000,41 EUR			(169)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		57.572,00		80
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			57.572,00	80
12. Sachanlagen			15.235.390,63	12.584
13. Sonstige Vermögensgegenstände			1.698.691,22	1.563
14. Rechnungsabgrenzungsposten			113.094,90	250
Summe der Aktiva			1.879.432.348,26	1.859.637

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		2.975,64		7
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>252.790.010,03</u>		<u>253.938</u>
			252.792.985,67	<u>253.945</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>116.992.154,56</u>			<u>113.550</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>5.970.781,25</u>			<u>13.463</u>
		122.962.935,81		<u>127.012</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>1.229.230.491,16</u>			<u>1.191.807</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>56.465.868,31</u>			<u>67.298</u>
		1.285.696.359,47		<u>1.259.105</u>
			1.408.659.295,28	<u>1.386.117</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		<u>14.507.384,62</u>		<u>13.510</u>
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			14.507.384,62	<u>13.510</u>
3a. Handelsbestand			0,00	<u>0</u>
4. Treuhandverbindlichkeiten			<u>133.000,41</u>	<u>169</u>
darunter:				
Treuhandkredite	133.000,41 EUR			(169)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			<u>1.254.139,77</u>	<u>1.613</u>
6. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>396.483,86</u>	<u>612</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>10.469.261,00</u>		<u>9.432</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>2.183.335,00</u>		<u>1.598</u>
c) andere Rückstellungen		<u>7.809.140,47</u>		<u>8.545</u>
			20.461.736,47	<u>19.575</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	<u>0</u>
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	<u>10.248</u>
10. Genussrechtskapital			0,00	<u>0</u>
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>74.808.000,00</u>	<u>69.118</u>
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>104.432.489,67</u>			<u>102.740</u>
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		104.432.489,67		<u>102.740</u>
d) Bilanzgewinn		<u>1.986.832,51</u>		<u>1.990</u>
			106.419.322,18	<u>104.729</u>
Summe der Passiva			<u>1.879.432.348,26</u>	<u>1.859.637</u>
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>50.050.851,73</u>		<u>53.978</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			50.050.851,73	<u>53.978</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>92.169.630,85</u>		<u>65.114</u>
			92.169.630,85	<u>65.114</u>

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	46.836.159,30			49.724
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	14,01 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	4.139.589,15			5.611
		50.975.748,45		55.335
2. Zinsaufwendungen		17.433.558,74		16.386
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	539.215,29 EUR			(501)
			33.542.189,71	38.949
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.132.687,16		764
b) Beteiligungen		995.235,43		919
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			3.127.922,59	1.683
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		14.357.403,42		13.892
6. Provisionsaufwendungen		991.927,43		957
			13.365.475,99	12.935
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			966.232,03	1.785
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	157.970,18 EUR			(146)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			51.001.820,32	55.352
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	17.767.488,54			17.079
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	5.815.227,44			5.711
darunter:				
für Altersversorgung	2.616.798,84 EUR			(2.578)
		23.582.715,98		22.790
b) andere Verwaltungsaufwendungen		9.550.557,06		9.419
			33.133.273,04	32.209
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.500.329,47	1.540
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.665.469,82	2.704
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		687.150,06		4.431
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			687.150,06	4.431
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		2.369
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			0,00	2.369
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			5.690.000,00	3.544
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			8.325.597,93	8.555
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		6.276.459,20		6.502
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		62.306,22		63
			6.338.765,42	6.565
25. Jahresüberschuss			1.986.832,51	1.990
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			1.986.832,51	1.990
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) aus anderen Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) in andere Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			1.986.832,51	1.990

Anhang

VORBEMERKUNGEN

Der Jahresabschluss zum 31.12.2015 wurde auf der Grundlage des Handelsgesetzbuchs (HGB) unter Beachtung der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

A. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Die auf den vorhergehenden Jahresabschluss angewendeten Ansatz- und Bewertungsmethoden werden grundsätzlich stetig angewendet. Sofern sich Abweichungen ergeben haben, wird in den jeweiligen Abschnitten darauf hingewiesen.

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgt gemäß den §§ 246 ff. und §§ 340 ff. HGB.

Forderungen

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden kapitalanteilig auf die Laufzeit der Darlehen bzw. eine kürzere Zinsbindungsdauer verteilt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen, die dem Kreditgeschäft zugeordnet sind, werden mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Erkennbaren Risiken aus Forderungen wurde durch deren Bewertung nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht ausreichend Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven.

Die dem Geldanlagezweck dienenden Namensschuldverschreibungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt und gegebenenfalls auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben.

Wertpapiere

Sämtliche Wertpapiere, auch die des Anlagevermögens, werden zu den Anschaffungskosten bewertet, soweit die beizulegenden Werte am Bilanzstichtag nicht niedriger sind (strenges Niederstwertprinzip).

Im Geschäftsjahr 2015 haben wir Schuldverschreibungen mit Buchwerten von insgesamt EUR 14,3 Mio aufgrund der Neufassung der „IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Handelsrechtliche Behandlung von Kreditderivaten im Nichthandelsbestand“ (IDW RS BFA 1) des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) e. V. vom Umlaufvermögen in das Anlagevermögen umgewidmet. Die Fähigkeit, diese Wertpapiere bis zur Endfälligkeit zu halten, ist gewährleistet. Die historischen Anschaffungskosten bleiben vom Umwidmungsvorgang unberührt. Bei der Umwidmung haben wir den Rechnungslegungshinweis des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) e. V. "Umwidmung und Bewertung von Forderungen und Wertpapieren nach HGB" (IDW RH HFA 1.014) beachtet.

Unsere Wertpapiere haben wir daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist.

Für die an einem aktiven Markt gehandelten Wertpapiere wurde der Börsen-/Marktpreis zum Abschlussstichtag verwendet.

Aus unserer Sicht waren die Märkte für einen Anteil von EUR 148,5 Mio (Nominalwerte) unseres zinsbezogenen Wertpapierbestands zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir ein Bewertungsmodell verwendet.

Der beizulegende Wert wurde auf der Grundlage eines Discounted Cashflow Verfahrens (DCF Modell) ermittelt. Die aus den verzinslichen Wertpapieren erwarteten Cashflows werden mit einem laufzeit- und risikoadäquaten Zinssatz auf den Bewertungsstichtag abgezinst. Die durch das DCF Modell ermittelten Werte wichen nicht nennenswert von den in unserem System eingestellten indikativen Kursen ab. Daher haben wir für die Bewertung die indikativen Kurse der verzinslichen Wertpapiere herangezogen.

Für Anteile an Investmentvermögen haben wir als beizulegenden Wert den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt.

Die unter dem Aktivposten "Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" ausgewiesenen Anteile an Personengesellschaften haben wir zum niedrigeren beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die trotz sachgerechter Ermessensausübung im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen. Bei der Bewertung unserer Wertpapiere haben wir die Anforderungen aus dem Rechnungslegungshinweis des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) e.V. "Umwidmung und Bewertung von Forderungen und Wertpapieren nach HGB" (IDW RH HFA 1.014) beachtet. Der gesamte Bilanzwert unserer zinsbezogenen Wertpapiere wurde mithilfe eines DCF Modells überprüft.

Bezüglich der Bewertung und Bilanzierung von strukturierten Wertpapieren verweisen wir auf den entsprechenden Abschnitt.

Strukturierte Finanzinstrumente

Strukturierte Finanzinstrumente werden grundsätzlich als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert, soweit die strukturierten Finanzinstrumente aufgrund des eingebetteten derivativen Finanzinstruments keine wesentlich erhöhten oder zusätzlichen Risiken bzw. Chancen im Verhältnis zum Basisinstrument aufweisen. Liegen die Voraussetzungen für eine einheitliche Bewertung nicht vor, werden die strukturierten Finanzinstrumente für Zwecke der Bewertung in ihre Bestandteile zerlegt.

Strukturierte Wertpapiere

Unsere im Rahmen der Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen erworbenen Credit Linked Notes haben wir entsprechend der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung "Handelsrechtliche Behandlung von Kreditderivaten im Nichthandelsbestand" (IDW RS BFA 1) als Schuldverschreibungen unter den Wertpapieren und zusätzlich als Eventualverbindlichkeiten (Credit Default Swaps) für die übernommenen Adressenausfallrisiken unter dem Bilanzstrich ausgewiesen.

Drohende und eingetretene Ausfälle aus Credit Linked Notes werden durch Bildung von Rückstellungen bzw. Abschreibungen berücksichtigt.

Anteilsbesitz

Anteile an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bzw. zum beizulegenden Wert bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert werden vorgenommen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die immateriellen Anlagewerte und die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bilanziert. Aus Vereinfachungsgründen werden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen Vermögensgegenstände von geringerem Wert (bis EUR 150) sofort als Sachaufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis EUR 1.000) in einen Sammelposten eingestellt, der über einen Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird.

Wir haben die entgeltlich erworbene Software nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung "Bilanzierung entgeltlich erworbener Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten "Immaterielle Anlagewerte" ausgewiesen.

Die Gebäude werden linear abgeschrieben. Für Bauten auf fremdem Grund und Boden sowie Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer zugrunde gelegt, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer bzw. als die für Gebäude geltende Abschreibungsdauer.

Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden dem tatsächlichen Werteverzehr entsprechend degressiv beziehungsweise linear abgeschrieben. Im Jahr der Anschaffung wird die zeitanteilige Jahresabschreibung verrechnet.

Gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB führen wir für die bisher nach steuerrechtlichen Vorschriften bewerteten Vermögensgegenstände, die zu Beginn des Geschäftsjahres 2010 vorhanden waren, die bisherigen Wertansätze unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften fort.

Soweit der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert liegt, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

Soweit die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen nicht mehr bestehen, werden Zuschreibungen vorgenommen.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden zu ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Aufgewendete Disagien werden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit planmäßig abgeschrieben.

Rückstellungen

Die Rückstellungen werden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Die Ersterfassung erfolgt nach der Nettomethode. Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger werden nicht abgezinst. Die übrigen Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem der Restlaufzeit entsprechenden Zinssatz der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst. Bei unbekannter Restlaufzeit haben wir den Abzinsungszeitraum mit Hilfe sachgerechter Expertenschätzungen ermittelt.

Die Pensionsrückstellungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem modifizierten Teilwertverfahren ermittelt. Pensionsrückstellungen und Rückstellungen für Beihilfen werden unter Wahrnehmung des Wahlrechtes gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Bei den Pensionsrückstellungen werden künftige jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,0 % unterstellt. Tarifsteigerungen nach TVöD werden berücksichtigt. Diese Parameter haben sich auch auf die Ermittlung der Rückstellungen für Beihilfen ausgewirkt.

Aufgrund des langfristig niedrigen Zinsniveaus vermindert sich der für die Bewertung der Pensionsrückstellungen heranzuziehende Abzinsungssatz gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung weiter stetig. Daher wurde abweichend zum Vorjahr der Berechnung der Pensionsrückstellungen nicht der Abzinsungssatz gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung vom 30.09.2015 sondern vom Jahresende 2015 zugrunde gelegt. Aus dieser Bewertungsänderung ergibt sich insgesamt eine Erhöhung der Pensionsrückstellungen um TEUR 211.

Die Rückstellungen für Jubiläumszahlungen werden nach den Bestimmungen des TVöD unter Berücksichtigung von Sonderzahlungen ermittelt.

Altersteilzeitverträge wurden in der Vergangenheit auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes und des Tarifvertrags zur Regelung der Altersteilzeit in der jeweils geltenden Fassung abgeschlossen. Bei den hierfür gebildeten Rückstellungen werden künftige Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,0 % angenommen. Die Restlaufzeit der Verträge beträgt bis zu 4 Jahre. Die Abzinsung erfolgt mit dem der individuellen Restlaufzeit der einzelnen Verträge entsprechenden Zinssatz.

Für unterlassene Instandhaltungsmaßnahmen, die in den ersten drei Monaten des folgenden Geschäftsjahrs nachgeholt werden, wurden Rückstellungen gebildet.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen und den damit in Zusammenhang stehenden Erträgen und Aufwendungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfangs bzw. des zweckentsprechenden Verbrauchs. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes zwischen zwei Abschlussstichtagen oder Zinseffekte einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden grundsätzlich in der betroffenen GuV-Position ausgewiesen. Bei den Rückstellungen für Kreditrisiken sowie für Dienstjubiläen werden diese Effekte im Zinsergebnis ausgewiesen.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente (Swaps und Termingeschäfte) sind als schwebende Geschäfte in der Bilanz nicht auszuweisen. Sie werden bei Abschluss entsprechend ihrer Zweckbestimmung dem Handels- oder Anlagebuch zugeordnet.

Die zur Absicherung von Zinsänderungs- oder sonstigen Marktpreisrisiken abgeschlossenen derivativen Geschäfte werden in die Gesamtbetrachtung der jeweiligen Risikoart einbezogen und sind somit nicht gesondert zu bewerten. Die sonstigen, nicht dem Handelsbestand zugeordneten derivativen Geschäfte werden einzeln nach den handelsrechtlichen Vorschriften unter Beachtung der IDW-Stellungnahmen RS BFA 5 und RS BFA 6 bewertet. Bewertungsverluste werden zurückgestellt, Bewertungsgewinne werden nicht vereinnahmt.

Kreditderivate werden entsprechend den Vorgaben der IDW-Stellungnahme RS BFA 1 bilanziert und bewertet. Danach werden Kreditderivate, die als "erhaltene Kreditsicherheiten" einzustufen sind, nicht eigenständig bilanziert, sondern bei der Bewertung der besicherten Forderung, d. h. bei der Ermittlung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen bzw. Rückstellungen im Kreditgeschäft, berücksichtigt.

Kreditderivate, die mit keinem anderen Geschäft der Sparkasse in Verbindung stehen (freistehende Kreditderivate) und bei denen wir als Sicherungsgeber auftreten, haben wir ausschließlich in Bezug auf Adressenausfallrisiken abgeschlossen. Es ist beabsichtigt, diese Kreditderivate bis zur Endfälligkeit bzw. bis zum Eintritt des Kreditereignisses zu halten. Sie werden entsprechend den Grundsätzen für das Bürgschafts- und Garantiekreditgeschäft behandelt und als Eventualverbindlichkeit ausgewiesen. Wird am Abschlussstichtag ernsthaft mit dem Eintritt des vereinbarten Kreditereignisses gerechnet, wird eine entsprechende Rückstellung gebildet. Die ausgewiesene Eventualverbindlichkeit wird um den Betrag der gebildeten Rückstellung gekürzt.

Bewertung des Bankbuchs (Zinsbuch)

Wir haben die gesamte Zinsposition des Bankbuchs nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme RS BFA 3 im Rahmen einer wertorientierten Berechnung untersucht. Das Bankbuch umfasst – entsprechend dem internen Risikomanagement – alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten) berücksichtigt. Die Diskontierung erfolgt auf Basis der Zinsstrukturkurve am Abschlussstichtag. Die Berechnungen zum 31.12.2015 zeigen keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB ist nicht zu bilden.

Die zur Steuerung der allgemeinen Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen (Zinsbuchsteuerung) und somit nicht gesondert bewertet.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach § 256a HGB bzw. § 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert je Währung in den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Bilanzposten und Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf fremde Währung lauten, sowie schwebende Fremdwährungskassageschäfte werden zum Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Schwebende Devisentermingeschäfte werden mit den entsprechenden Terminkursen umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen aus Geschäften außerhalb der besonderen Deckung werden unter Berücksichtigung des § 256a HGB gebucht und in den Posten "Sonstige betriebliche Erträge" bzw. "Sonstige betriebliche Aufwendungen" ausgewiesen.

Der Gesamtbetrag der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten beträgt TEUR 8.244 bzw. TEUR 10.604.

B. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der eigene(n) Girozentrale

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Helaba, Frankfurt am Main, als Girozentrale sind in den folgenden Bilanzposten enthalten:

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	57.298	64.688
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10.280	412

Wertpapiere

Die im folgenden Bilanzposten enthaltenen Wertpapiere sind nach börsennotierten und nicht börsennotierten Papieren wie folgt aufzuteilen:

	Insgesamt TEUR	börsennotiert TEUR	nicht börsennotiert TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	285.209	260.868	24.341
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	70.570	0	70.570

Anteile an Sondervermögen

Die Sparkasse hält mehr als 10 % der Anteile an einem Sondervermögen im Sinne des Kapitalanlagegesetzbuches (KAGB). Es handelt sich hierbei um den Fonds Berenberg Emerging Markets Bond Selection AK I, mit der ISIN DE000A1C2XJ0 und einem Fondsvolumen von EUR 74,0 Mio. Der Buch- und der Marktwert betragen jeweils TEUR 14.171. Im Jahr 2015 wurden auf die von uns gehaltenen Anteile TEUR 714 ausgeschüttet.

Die Anteile am Investmentvermögen sind der Liquiditätsreserve zugeordnet. Die Möglichkeit der täglichen Rückgabe der Anteile ist nicht beschränkt.

Zweck der Anlage in Investmentfonds ist die Erzielung einer überdurchschnittlichen Performance bei gleichzeitiger Risikostreuung. Der Investmentfonds investiert ausschließlich in festverzinsliche Wertpapiere auf expandierenden Märkten.

Anteilsbesitz

Unter den Beteiligungen werden die Anteile an der SKW HAUS & GRUND Immobilien GmbH, Gütersloh, ausgewiesen, an der die Sparkasse zu 50 % beteiligt ist. Das Eigenkapital der GmbH beträgt TEUR 50, der Jahresüberschuss des Jahres 2014 TEUR 117.

Entwicklung des Anlagevermögens im Geschäftsjahr 2015 (in TEUR)

	Anschaffungskosten	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen in 2015	Abschreibungen kumuliert	Buchwert 31.12.2015	Buchwert 31.12.2014
1. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	14.328	0	(0)	0	14.328	0
2. Beteiligungen	44.125	0	130	(0)	12.011	31.984	32.114
3. Sonstige Vermögensgegenstände	2	0	0	(0)	0	2	2
4. Immaterielle Anlagewerte	440	27	0	(49)	409	58	80
5. Sachanlagen	47.833	4.104	353	(1.451)	36.349	15.235	12.584

Die Sachanlagen entfallen mit TEUR 9.737 auf Grundstücke und Bauten, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden, und mit TEUR 1.677 auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten betreffen jeweils in voller Höhe die Forderungen an Kunden bzw. die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
<u>Aktivseite</u>		
Disagio aus Verbindlichkeiten	113	244
<u>Passivseite</u>		
Disagio aus Forderungen	321	502

Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind im folgenden Aktivposten enthalten:

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	18.000	4.000

Verpflichtungen gemäß Artikel 28 EGHGB

Die Sparkasse ist aufgrund des Tarifvertrags über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führende Versicherung bei einer Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie ist deshalb Mitglied der Kommunalen Versorgungskasse Westfalen-Lippe (kvw-Zusatzversorgung). Trägerin der kwv-Zusatzversorgung sind die Kommunalen Versorgungskassen Westfalen-Lippe (kvw). Die kwv-Zusatzversorgung ist eine rechtlich unselbstständige aber finanziell eigenverantwortliche Sonderkasse der kwv.

Aufgabe der kwv-Zusatzversorgung ist es, den Beschäftigten ihrer Mitglieder neben der gesetzlichen Rente eine zusätzliche Versorgung im Alter, bei Erwerbsminderung und für die Hinterbliebenen zu gewähren. Die gezahlten Renten werden jeweils am 01.07. eines Jahres um 1,0 % angepasst.

Die Finanzierung der Leistungen der kwv-Zusatzversorgung erfolgt nach dem Abschnittsdeckungsverfahren. Die Höhe der Einzahlungen wird deshalb alle drei Jahre nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Dabei wird ein unendlicher Deckungsabschnitt in den Blick genommen, der es ermöglicht, die Entwicklung der Auszahlungsverpflichtungen langfristig abzuschätzen und die erforderlichen Umlage- und Sanierungsgeldeinnahmen zu ermitteln. Der Hebesatz beträgt im Jahr 2015 7,75 %. Die an die kwv-Zusatzversorgung geleisteten Zahlungen der Sparkasse betrugen im Jahr 2015 TEUR 1.350.

Wenn ein Mitglied die kwv-Zusatzversorgung verlassen will, ist eine vom verantwortlichen Aktuar der Kasse nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelte Ausgleichszahlung für die bei der kwv-Zusatzversorgung verbleibenden Zahlungsverpflichtungen erforderlich. Im Falle des Austritts der Sparkasse zum 31.12.2014 hätte die Ausgleichszahlung TEUR 48.802 betragen. Nach § 15a der Satzung der kwv-Zusatzversorgung entspricht die Ausgleichszahlung dem Barwert der zum Zeitpunkt der Beendigung der Mitgliedschaft bestehenden Verpflichtungen zuzüglich einer Verwaltungskostenpauschale von 2 % des Barwerts. Der Barwert ist auf der Grundlage des zum Zeitpunkt der Beendigung der Mitgliedschaft gültigen Höchstrechnungszinses gemäß § 2 Abs. 1 der Deckungsrückstellungsverordnung zu ermitteln, höchstens mit einem Zinssatz von 2,75 %. Dieser beträgt derzeit 1,25 %. Weitere Einzelheiten zur Ermittlung des Ausgleichsbetrags (z. B. biometrische Grundlagen im Einzelnen, Berücksichtigung von Rentenanpassungen und Hinterbliebenenversorgung) regeln die "Durchführungsvorschriften zu §§ 15a und 15b kwv-Satzung". Eine Angabe zu einer möglichen Ausgleichszahlung zum 31.12.2015 kann von der kwv-Zusatzversorgung erst im dritten Quartal 2016 gemacht werden, da die entsprechenden versicherungsmathematischen Berechnungen zur Ermittlung des Ausgleichsbetrages erst durchgeführt werden können, wenn alle Jahresmeldungen der Mitglieder vorliegen und verarbeitet sind.

Deckungsvermögen

Wir haben Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Altersversorgungsverpflichtungen dienen, mit diesen Schulden gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB verrechnet. Entsprechend wurden auch die zugehörigen Aufwendungen und Erträge aus der Abzinsung und aus dem zu verrechnenden Vermögen verrechnet.

Die Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände betragen TEUR 1.121. Zum 31.12.2015 ergibt sich auf Grundlage der Marktwerte ein beizulegender Zeitwert von TEUR 1.298. Der Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden beträgt zum 31.12.2015 TEUR 1.916. An Aufwendungen und Erträgen wurden TEUR 70 bzw. TEUR 37 verrechnet.

Verbindlichkeiten, für die Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen sind

Für nachstehende Posten der in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen:

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	124.053	127.461

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten (TEUR 10.000 per 31.12.2014) wurden am 20.05.2015 fällig. Aufgrund der Rückzahlung der fälligen Beträge ergibt sich zum 31.12.2015 in diesem Posten kein Bestand mehr. Für von der Sparkasse zum Zwecke der Anerkennung als haftendes Eigenkapital eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen von TEUR 153 angefallen.

Beziehungen zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
<u>Aktivposten</u>		
Forderungen an Kunden	5.344	10.346
<u>Passivposten</u>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.003	878

Fristengliederung (in TEUR)

	Forderungen bzw. Verbindlichkeiten					
	mit einer Restlaufzeit				mit unbestimmter Laufzeit	im Jahr 2016 fällig
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
<u>Aktivposten</u>						
3. Forderungen an Kreditinstitute						
b) andere Forderungen (ohne Bausparguthaben)	919	1.837	---	18.000		
4. Forderungen an Kunden	31.385	95.704	392.163	754.060	73.819	
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere						52.943
<u>Passivposten</u>						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.395	39.489	106.080	102.272		
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	1.119	2.190	2.645	11		
b) andere Verbindlichkeiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	43.368	7.721	4.312	869		
3. Verbriefte Verbindlichkeiten						
a) begebene Schuldverschreibungen						2.000
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten	---	---	---	---		

Anteilige Zinsen werden nach § 11 Satz 3 RechKredV nicht in die Fristengliederung einbezogen.

C. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH

Eventualverbindlichkeiten

Von den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten entfallen TEUR 14.105 auf Credit Default Swaps (CDS), bei denen wir im Rahmen der Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen eine zusätzliche Sicherungsgeberposition für Adressenausfallrisiken übernommen haben. Die Überprüfung der in die Kreditbaskets eingebrachten Kreditengagements hat ergeben, dass nicht mit einem Ausfall der Kreditnehmer zu rechnen ist.

D. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften bzw. Zinsaufwendungen

Für getätigte Anlagen wurden keine Zinsen gezahlt (so genannte Negativzinsen). Somit entfällt ein Ausweis im GuV-Posten 1. Die für aufgenommene bzw. erhaltene Gelder von der Sparkasse empfangenen Negativzinsen werden im GuV-Posten 2 in Höhe von TEUR 7 ausgewiesen.

Periodenfremde Aufwendungen und Erträge

In den Zinserträgen sind Beträge in Höhe von TEUR 1.569 enthalten, die anderen Geschäftsjahren zuzurechnen sind. Davon entfallen TEUR 617 auf Kapital- und Kostenzinsen aus notleidenden bzw. abgeschriebenen Forderungen und TEUR 930 auf Vorfälligkeitsentgelte für vorzeitig von Kunden zurückgezahlte Darlehen.

Durch die vorzeitige Schließung von Zinsswaps im Rahmen der Gesamtbanksteuerung sind Vorfälligkeitsentschädigungen von TEUR 6.809 angefallen, die unter den Zinsaufwendungen ausgewiesen werden. Der Zinsüberschuss künftiger Jahre wird hierdurch entlastet.

E. SONSTIGE ANGABEN

Latente Steuern

Nennenswerte Unterschiedsbeträge entfallen auf nachstehende Bilanzpositionen:

Positionen	Erläuterung der Differenz
<u>Aktive latente Steuern</u>	
Forderungen an Kunden	Vorsorgereserven
Beteiligungen	Steuerlich nicht zu berücksichtigende Abschreibungen
Rückstellungen	Unterschiedliche Parameter (z.B. Abzinsungszinssatz, Kostensteigerungen) Keine steuerliche Anerkennung der Rückstellung

Der Berechnung wurde ein Körperschaftsteuersatz (einschließlich Solidaritätszuschlag) von 15,8 % und ein Gewerbesteuersatz von 14,3 % zugrunde gelegt. Mit Ausnahme der Differenzen bei den Personengesellschaften, für die lediglich der Körperschaftsteuersatz (einschließlich Solidaritätszuschlag) relevant ist, macht der gesamte Ertragssteuersatz bei den übrigen Unterschieden 30,1 % aus.

Saldiert ergibt sich ein Überhang aktiver latenter Steuern, für den das Aktivierungswahlrecht nicht genutzt wurde.

Der Unterschied zwischen dem ausgewiesenen, auf der Grundlage der steuerlichen Regelungen ermittelten Steueraufwand und dem aus der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung erwarteten Steueraufwand ist im Wesentlichen auf die Veränderungen der Vorsorgereserven und des Fonds für allgemeine Bankrisiken zurückzuführen.

Marktrisikobehaftete Geschäfte

Die Sparkasse hat im Geschäftsjahr und in Vorjahren Termingeschäfte und derivative Finanzinstrumente abgeschlossen, die teilweise am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren.

Zins-Swaps werden zur Steuerung des sich aus dem Zinsbuch aller zinstragenden Aktiva und Passiva ergebenden allgemeinen Zinsänderungsrisikos eingesetzt.

Devisentermingeschäfte werden mit Kunden zur Deckung deren Bedarfs abgeschlossen. Zu den Devisentermingeschäften werden unverzüglich währungsgleiche, fristen- und betragskongruente Gegengeschäfte abgeschlossen, sodass hieraus offene Positionen in nennenswertem Umfang nicht entstehen.

Die Arten und der Umfang der derivativen Finanzinstrumente, bezogen auf die Nominalwerte der zu Grunde liegenden Referenzwerte, sind in folgender Aufstellung zusammengestellt:

	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten			Nominalbeträge		
	bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre	insgesamt	Handels- geschäfte	Deckungs- geschäfte
Derivative Finanzinstrumente	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Währungsrisiken						
Devisentermingeschäfte	24.071	7.170	0	31.241	15.605	15.636
Zinsrisiken						
Zins-Swaps	5.000	5.000	35.000	45.000	0	45.000

Infolge der Neufassung des IDW RS BFA 1 werden abweichend zum Vorjahr die Sicherungsgeber- und -nehmerpositionen aus den Credit Default Swaps aus den Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen nicht in der Tabelle angeführt.

Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente

Den am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten und nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumenten sind folgende beizulegende Zeitwerte beizumessen:

	Bilanzposten	Buchwerte	beizulegende Zeitwerte	
			positiv	negativ
Derivative Finanzinstrumente		TEUR	TEUR	TEUR
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	---	---	603	566
Zinsrisiken				
Zins-Swaps	---	---	729	3.431

Infolge der Neufassung des IDW RS BFA 1 werden abweichend zum Vorjahr die Sicherungsgeber- und -nehmerpositionen aus den Credit Default Swaps aus den Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen nicht in der Tabelle angeführt.

Der beizulegende Zeitwert der Zins-Swaps wird über die Abzinsung der künftigen Zahlungen (Cashflows) fiktiver Gegengeschäfte (Glattstellungsfiktion) auf den Abschlussstichtag (DCF Modell) mittels des Programms Simcorp Dimension der FI ermittelt.

Die Zinsänderungsrisiken messen wir durch die Ermittlung der Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf den Vermögenswert aller zinstragenden Aktiv- und Passivpositionen (Zinsbuch) über die Abzinsung aller innerhalb der jeweiligen Restlaufzeit liegenden Zahlungen (Cashflows). Diese werden mit der der jeweiligen Laufzeit entsprechenden aktuellen Rendite abgezinst. Den negativen beizulegenden Zeitwerten der in das Zinsbuch einbezogenen Zins-Swaps stehen nach unseren Berechnungen im Rahmen der Steuerung des Zinsänderungsrisikos entsprechend höhere Unterschiedsbeträge zwischen den ermittelten Vermögenswerten und den Bilanzwerten der zinstragenden Aktiv- und Passivposten gegenüber.

Die beizulegenden Zeitwerte der Devisentermingeschäfte wurden unter Berücksichtigung von währungs- und laufzeitbezogenen Terminkursen über fiktive Gegengeschäfte (Glattstellungsfiktionen) mit Hilfe des Programms Simcorp Dimension der FI ermittelt.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Im Zusammenhang mit dem begonnenen Erweiterungsbau der Hauptstelle und dem Neubau der Zweigstelle Rhedaer Straße bestehen aus abgeschlossenen Verträgen finanzielle Verpflichtungen gegenüber den beauftragten Unternehmen im Gesamtbetrag von ca. EUR 3,1 Mio.

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung.

Am 03.07.2015 trat in Deutschland das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat ihr Sicherungssystem an die Vorgaben dieses Gesetzes angepasst. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat es als Einlagensicherungssystem nach EinSiG amtlich anerkannt. Es besteht nun aus:

1. Freiwillige Institutssicherung

Primäre Zielsetzung des Sicherungssystems ist es, die angehörnden Institute selbst zu schützen und bei diesen drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten abzuwenden. Auf diese Weise soll ein Entschädigungsfall vermieden und die Geschäftsbeziehung zum Kunden dauerhaft und ohne Einschränkungen fortgeführt werden.

2. Gesetzliche Einlagensicherung

Das institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe ist als Einlagensicherungssystem nach EinSiG amtlich anerkannt. In der gesetzlichen Einlagensicherung haben die Kunden gegen das Sicherungssystem neben bestimmten Sonderfällen einen Anspruch auf Erstattung ihrer Einlagen bis zu TEUR 100. Dieser gesetzliche Entschädigungsfall ist jedoch eine reine Rückfalllösung für den Fall, dass die freiwillige Institutssicherung ausnahmsweise einmal nicht greifen sollte.

Auf der Grundlage des verbindlichen Protokolls vom 24.11.2009 wurde mit Statut vom 11.12.2009 zur weiteren Stabilisierung der ehemaligen WestLB AG, Düsseldorf, die Erste Abwicklungsanstalt (EAA) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichtet. Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, ist entsprechend seinem Anteil an der EAA von 25,03 % verpflichtet, liquiditätswirksame Verluste der EAA, die nicht durch das Eigenkapital der EAA ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von EUR 2,25 Mrd. zu übernehmen. Indirekt besteht für die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Verband eine aus künftigen Gewinnen zu erfüllende Verpflichtung, die nicht zu einer Belastung des am Bilanzstichtag vorhandenen Vermögens führt. Daher besteht zum Bilanzstichtag nicht die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung.

Für die mit der Auslagerung des Portfolios der ehemaligen WestLB AG auf die EAA verbundene indirekte Verlustausgleichspflicht wird die Sparkasse in einem Zeitraum von 25 Jahren Beträge aus künftigen Gewinnen bis zu einer Gesamthöhe von EUR 34,9 Mio im Sonderposten Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB ansparen. Hiermit hat sie im Jahr 2010 begonnen. Im Jahr 2015 wurden EUR 1,4 Mio dotiert (Gesamtbetrag zum 31.12.2015: EUR 7,3 Mio). Nach Ablauf von 7 Jahren findet unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Sofern künftig aufgrund der Verpflichtung eine Inanspruchnahme droht, werden wir in entsprechender Höhe eine Rückstellung bilden.

Die Sparkasse ist nach § 32 SpkG des Landes Nordrhein-Westfalen Mitglied des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe. Der Anteil der Sparkasse am Stammkapital des Verbands beträgt zum Bilanzstichtag 1,62 %. Der Verband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat die Aufgabe, das Sparkassenwesen bei den Mitgliedssparkassen zu fördern, Prüfungen bei den Mitgliedssparkassen durchzuführen und die Aufsichtsbehörde gutachterlich zu beraten. Zu diesem Zweck werden auch Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Finanzsektors gehalten. Für die Verbindlichkeiten und sonstigen Verpflichtungen des Verbandes haften sämtliche Mitgliedssparkassen. Am 15.12.2015 hat die Verbandsversammlung des SVWL eine zum Bilanzstichtag noch nicht eingeforderte Stammkapitalerhöhung beim Verband in Höhe von EUR 150,0 Mio zur Beteiligung an der Kapitalerhöhung bei der LBS Westdeutsche Landesbausparkasse (LBS West) beschlossen. Die Stammkapitalerhöhung erfolgte zum 19.02.2016. Auf die Sparkasse entfällt ein Anteil von EUR 2,4 Mio. Der Verband erhebt nach § 23 der Satzung des Verbands eine Umlage von den Mitgliedssparkassen, soweit seine sonstigen Einnahmen die Geschäftskosten nicht decken.

Angabe des vom Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr berechneten Gesamthonorars gemäß § 285 Nr. 17 HGB

Das Gesamthonorar des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr beträgt:

	TEUR
Abschlussprüfungsleistungen	196
andere Bestätigungsleistungen	19
Summe	215

Bezüge und Altersversorgung der Mitglieder des Vorstands

Für die Verträge mit den Mitgliedern des Vorstands ist der Verwaltungsrat zuständig. Er orientiert sich dabei an den Empfehlungen der nordrhein-westfälischen Sparkassen- und Giroverbände zu den Anstellungsbedingungen für Vorstandsmitglieder und Stellvertreter.

Mit den Mitgliedern des Vorstands bestehen auf fünf Jahre befristete Dienstverträge. Die Mitglieder des Vorstands erhalten feste Bezüge. Neben den festen Bezügen (Grundgehalt und Allgemeine Zulage von 15 %) kann den Mitgliedern des Vorstands als variable Vergütung eine Leistungszulage von bis zu 15 % des Grundgehalts gewährt werden. Die Leistungszulage wird jährlich durch den Verwaltungsrat festgelegt. Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung sind nicht enthalten. Auf die festen Gehaltsansprüche wird die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

	Grundbetrag und Allgemeine Zulage TEUR	Leistungs- zulage TEUR	Sonstige Vergütung TEUR	Gesamt- vergütung TEUR
Jörg Hoffend Vorstandsvorsitzender	343	44	16	403
Kay Klingsieck Vorstandsmitglied	276	23	6	305
Summe	619	67	22	708

Die sonstigen Vergütungen betreffen im Wesentlichen Sachbezüge aus der privaten Nutzung von Dienstfahrzeugen.

Im Falle einer Nichtverlängerung der Dienstverträge haben Herr Hoffend und Herr Klingsieck Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen mit ihrem Ausscheiden, sofern die Nichtverlängerung nicht von ihnen zu vertreten ist. Der Anspruch von Herrn Hoffend beträgt derzeit 55 % und der von Herrn Klingsieck 30 % der ruhegeldfähigen Bezüge.

Im Falle der regulären Beendigung ihrer Tätigkeit haben die im Geschäftsjahr bei der Sparkasse tätigen Mitglieder des Vorstands Anspruch auf Ruhegehaltszahlungen. Der Anspruch von Herrn Hoffend und von Herrn Klingsieck beträgt dann 55 % der ruhegeldfähigen Bezüge. Auf die Pensionsansprüche wird ab Beginn der Ruhegehaltszahlungen die Tarifentwicklung des öffentlichen Dienstes angewendet.

Vorstand	Im Jahr 2015 der Pensions- rückstellung zugeführt TEUR	Barwert der Pensions- ansprüche 31.12.2015 TEUR
Jörg Hoffend, Vorstandsvorsitzender	406	3.062
Kay Klingsieck, Vorstandsmitglied	285	1.894
Summe	691	4.956

Von den Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen sind insgesamt TEUR 432 auf die Verminderung des der Bewertung zugrunde liegenden Abzinsungssatzes gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung zurückzuführen.

Pensionsrückstellungen und -zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene

An frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden TEUR 511 gezahlt. Die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis betrugen am 31.12.2015 TEUR 7.392.

Bezüge der Mitglieder der Aufsichtsgremien

Den Mitgliedern des Verwaltungsrats, des Bilanzprüfungsausschusses und des Risikoausschusses der Sparkasse einschließlich lediglich beratender Teilnehmer wird ein Sitzungsgeld von EUR 300 (ggf. zuzüglich gesetzlicher Umsatzsteuer) je Sitzung gezahlt; die Vorsitzenden erhalten jeweils den doppelten Betrag. Außerdem erhielten die Mitglieder des Verwaltungsrates für ihre Tätigkeit in der Zweckverbandsversammlung ein Sitzungsgeld von EUR 50 bzw. EUR 100 für die Vorsitzenden. Erfolgsbezogene Anteile, Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung sowie Ansprüche bei vorzeitiger oder regulärer Beendigung der Tätigkeit bestehen nicht.

In Abhängigkeit von der Sitzungshäufigkeit und -teilnahme ergaben sich damit im Geschäftsjahr 2015 folgende Bezüge der einzelnen Mitglieder der zuvor genannten Gremien:

Name	EUR
Sven-Georg Adenauer	1.300
Thomas Beckmann	1.800
Ann Katrin Brambrink	50
Heinz Bünnigmann	2.200
Philipp Christ	1.200
Kerstin Elbracht	1.800
Marita Fiekas	400
Georg Hanneforth	100
Ingrid Hollenhorst	1.900
Christa Kockentiedt	1.900
Siegfried Kornfeld	1.800
Markus Kottmann	6.100
Dr. Siegfried Luther	1.785
Sylvia Mörs	100
Peter Müller	2.700
Bernd Mußenbrock	2.400
Thomas Ostermann	3.200
Barbara Rüsenberg	1.800
Henning Schulz	300
Klaus Tönshoff	2.700
Michael Wolbeck	50

Name	EUR
Maria Unger	2.150
Susanne Zabel	600
Christiane Ziegele	1.900
Summe	40.235

Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Die Sparkasse hatte Mitgliedern des Verwaltungsrats zum 31.12.2015 Kredite, unwiderrufliche Kreditzusagen und Avale in Höhe von zusammen TEUR 1.508 gewährt. Die Mitglieder des Vorstands haben keine Mittel in Anspruch genommen.

Mitarbeiter/innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2015	2014
Vollzeitkräfte	224	226
Teilzeit- und Ultimokräfte	105	105
	329	331
Auszubildende	37	33
Insgesamt	366	364

Verwaltungsrat

Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
Markus Kottmann selbstständiger Rechtsanwalt - vorsitzendes Mitglied -	
Thomas Ostermann Lehrer - 1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds -	Martin Goecke Referent für ein Mitglied des Landtags NRW
Ingrid Hollenhorst Buchhalterin - 2. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds -	Georg Hanneforth Facility-Manager und Datenschutzbeauftragter
Heinz Bünnigmann selbstständiger Rechtsanwalt und Notar	Dr. Heinrich Josef Sökeland selbstständiger Arzt
Christa Kockentiedt selbstständige Insolvenzberaterin	Ann Katrin Brambrink Geschäftsführerin eines Parteikreisverbandes und -unterbezirks
Siegfried Kornfeld Lehrer i. R.	Andreas Brems Medizinprodukteberater
Dr. Siegfried Luther Unternehmensberater	Marita Fiekas Krankenschwester
Bernd Mußenbrock Prokurist i. R.	Michael Wolbeck Produktmanager
Klaus Tönshoff Vertriebsleiter	Fritz Spratte Referent für Mitglieder des Deutschen Bundestags und des Landtags NRW
Christiane Ziegele Geschäftsführerin eines gemeinnützigen Vereins	Sylvia Mörs Leiterin einer Fraktionsgeschäftsstelle
Thomas Beckmann Sparkassenangestellter	Martina Linnenbecker Sparkassenangestellte
Philipp Christ Sparkassenangestellter	Susanne Zabel Sparkassenangestellte
Kerstin Elbracht Sparkassenangestellte	Sabine Albrecht Sparkassenangestellte
Peter Müller Sparkassenangestellter	Hendrik Menzefricke-Koitz Sparkassenangestellter
Barbara Rüsenberg Sparkassenangestellte	Markus Sabados Sparkassenangestellter
Beratende Teilnahme	
Maria Unger (bis 20.10.2015) ehemalige Bürgermeisterin der Stadt Gütersloh	
Henning Schulz (ab 21.10.2015) Bürgermeister der Stadt Gütersloh	
Sven-Georg Adenauer Landrat des Kreises Gütersloh	

Vorstand

Vorstandsvorsitzender	Jörg Hoffend
Vorstandsmitglied	Kay Klingsieck

Gütersloh, 04.04.2016

Sparkasse Gütersloh

Der Vorstand

Jörg Hoffend Kay Klingsieck

Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG

zum 31. Dezember 2015

(Länderspezifische Berichterstattung)

Die Sparkasse Gütersloh hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Gütersloh besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Gütersloh definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2015 TEUR 51.001.

Die durchschnittliche Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger im Jahr 2015 beträgt 329.

Der Gewinn vor Steuern beträgt TEUR 8.326.

Unter Berücksichtigung der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag von TEUR 6.277 sowie der Sonstigen Steuern von TEUR 62 ergibt sich ein Nettogewinn von TEUR 1.987. Die Steuern betreffen laufende Steuern.

Die Sparkasse Gütersloh hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Gütersloh für das Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis 31.12.2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Münster, 11.05.2016

Sparkassenverband Westfalen-Lippe

Prüfungsstelle

Wagner
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Verwaltungsrats

Das Sparkassengesetz (Nordrhein-Westfalen) bildet die rechtliche Grundlage für die Tätigkeit des Verwaltungsrates. Vor diesem Hintergrund hat der Verwaltungsrat die ihm übertragenen Aufgaben wahrgenommen und sich mit den Grundsatzfragen der Geschäftspolitik der Sparkasse Gütersloh auseinandergesetzt. Alle wesentlichen Vorgänge im Geschäftsablauf wurden ausgiebig erörtert und geprüft. Zu diesem Zweck fanden regelmäßig Sitzungen mit dem Vorstand der Sparkasse statt, in denen der Verwaltungsrat über die wirtschaftlichen Verhältnisse, die organisatorischen Maßnahmen und die Geschäftsentwicklung der Sparkasse Gütersloh informiert wurde.

Zu Beginn des Jahres 2016 hat die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe, Münster, den Jahresabschluss 2015 und den Lagebericht 2015 geprüft. Diese Prüfung hat zu keinen Beanstandungen geführt, so dass die Prüfungsstelle im Anschluss daran den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt hat. Der vom Vorstand vorgelegte Lagebericht 2015 wurde vom Verwaltungsrat gebilligt sowie der Jahresabschluss 2015 der Sparkasse Gütersloh festgestellt.

Die Sparkasse Gütersloh konnte im Jahr 2015 mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 1.986.832,51 EUR ein fast ebenso hohes Ergebnis erzielen wie im Jahr 2014 mit 1.989.538,96 EUR. Über die Verwendung des Jahresüberschusses entscheidet nach dem Sparkassengesetz (Nordrhein-Westfalen) die Vertretung des Trägers auf Vorschlag des Verwaltungsrats der Sparkasse (§ 24 Abs. 4 Satz 2 SpkG).

Der Verwaltungsrat schlägt der Vertretung des Trägers vor, einen Teilbetrag des Jahresüberschusses in Höhe von 297.000,29 EUR (incl. noch einzubehaltender Steuern) auszuschütten und den Rest der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Im Jahr 2015 ist die deutsche Wirtschaft moderat gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich um 1,7 % nach 1,6 % im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote ist dagegen auf 6,4 % zurückgegangen. Zudem führten die niedrigen Energiekosten und die geringe Inflationsrate zu einer Stärkung der Kaufkraft bei den privaten Haushalten. Auch in Ostwestfalen ist die konjunkturelle Entwicklung erfreulich verlaufen. So kommt die *Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld (IHK)* in ihrem Konjunkturbericht zur Frühjahrsumfrage 2016 zu dem Ergebnis, dass sowohl die aktuelle Lage als auch die Zukunftsaussichten von den an der Umfrage teilnehmenden Unternehmen überwiegend positiv gesehen werden. In Dienstleistung, Handel und Industrie sprechen viele Indikatoren für eine weiterhin gute wirtschaftliche Entwicklung. Vor diesem Hintergrund konnte die Sparkassen Gütersloh mit EUR 2,0 Mio ein ebenso gutes Ergebnis erzielen wie im Vorjahr und das Geschäftsvolumen sogar gegenüber dem Vorjahr noch leicht steigern. Um für die Zukunft gerüstet zu sein und den Standort im Gütersloher Stadtzentrum zu sichern, hat die Sparkasse Gütersloh im Jahr 2015 begonnen, ihr Hauptstellengebäude zu erweitern.

Der Dank des Verwaltungsrates gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitgliedern des Vorstandes für die im Jahr 2015 geleistete Arbeit. Mit der Vollendung des ersten Bauabschnitts der Hauptstellenerweiterung im Frühjahr 2016 wurden die Voraussetzungen geschaffen, den Kunden der Sparkasse Gütersloh in modernen Beratungsräumen einen umfassenden Service zu bieten.

Ein besonderer Dank gilt allen Geschäftspartnern und Kunden für Ihre Verbundenheit mit der Sparkasse Gütersloh. Der Verwaltungsrat wünscht Ihnen allen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2016.

Gütersloh, 30.06.2016

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats

Markus Kottmann